

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 263.

Mittwoch, 12. November 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der sächsische Landtag ist in Dresden zusammengetreten. Zum Präsidenten der ersten Kammer wurde Graf Vitzthum von Eckstädt ernannt.)

Die dänische Regierung hat eine summe zur offiziellen Beteiligung Dänemarks an der internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 bewilligt.

Die fünfsprozentige Zollvergünstigung des neuen amerikanischen Tarifs wurde völlig außer Kraft gesetzt.)

Die griechisch-türkischen Verhandlungen sind wieder aufgenommen worden, nachdem Rumänen auf die Türkei einen Druck zugunsten Griechenlands ausübt hat.

Der englische Marineminister stellte für das nächste Jahr große Mehrforderungen für die Flotte in Aussicht.

\* Näheres siehe an anderer Stelle.

### Abermals neue Balkangefahren.

Geheimnisvoll und vieldeutig wie ein Orakel von Delphi, und gerade darum etwas beunruhigend klingt die Aufklärung, die die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in ihrer leichten Wochentundschau veröffentlicht hat. Sie stellt fest, daß die griechisch-türkischen Verhandlungen, die schon vor 14 Tagen dem Abschluß nahe schienen, ins Stocken geraten sind, und bemerkt dazu: „Weiter dieses Zwischenspiel noch das Wiederauftreten von anderen Sonderberührungen einzelner örtlichen Staaten ist an sich bedenklich, solange sich nicht die Großmächte zu einer einseitigen und für das Einvernehmen unter ihnen selbst unerwünschten Parteinaufnahme bestimmen lassen. Um welche Weise mag diese an und für sich gewiß berechtigte, dem europäischen Gesamtinteresse entsprechende Mahnung wohl gerichtet sein? An die Mächte des Dreierbandes kaum. Denn das Organ unseres Auswärtigen Amtes betont nachdrücklich die ruhige Jurasicht, mit der Sir Edward Grey in New Castle und der russische Ministerpräsident Kotowzow in Paris sich über die Lage im Orient geführt haben. Nun soll sich zwar Griechenland von Frankreich nachdrücklichste Unterstützung seiner Ansprüche auf die Ägäisinseln sowie auf Süditalien versprechen, aber man braucht sich nur des

Ratzenhammers zu erinnern, der in Frankreich der Partenahme für Griechenland während der Bulgarier Verhandlungen folgte, als sich die russische Presse und Diplomatie wider Erwarten stark darüber aufregte, um das Unwahrscheinliche einer neuen französischen Extratour zugunsten Griechenlands zu erkennen. Sollte jene Mahnung nicht gerade an die Wiener Regierung gerichtet sei, von der befürchtet wird, daß sie die Hoffnung der bulgarischen Reichenpolitiker auf Begünstigung ihrer Pläne mehr Nähe als den europäischen Friedensinteressen entpricht? In Leipzig wird behauptet, daß bei der Unwesenheit König Ferdinand in Schönbrunn eine militärische Scheinkonvention zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn abgeschlossen worden sei mit der Spize gegen Serbien. König Ferdinand beweist, indem er dadurch in seinem Volke die Hoffnung auf baldige Revanche unterhalte, die seiner Dynastie drohenden Gefahren abzuwenden. Gewiß trägt diese Meldung den Stempel der Erfindung an der Stirn aber sie lebt, mit welcher Vorstellung bulgarische Annäherungsversuche, die ohne weiteres zurückzuweisen gewiß kein Anlaß vorliegen, von der Wiener Regierung behandelt zu werden verdienten. Es steht alle Erfahrungen der Balkankriege in den Wind, schlagen, wenn man am Balkanplatz die österreichische Freundschaft durch irgendwelchen Balkanstaat für Revanchebedürfnisse missbrauchen sieht.

Es ist verständig, daß die bulgarische Politik plötzlich wieder meskwürdig lebendig wird. Man hätte in Sofia aus der internationalen Entwicklung über die von bulgarischen Truppen in Feindesland verübten Greuel die Ohren ziehen sollen, daß Bulgarien sich etliche Jahre ernsthafter innerer Kulturarbeit widmen müsse, bevor es wieder Anspruch darauf erheben könnte, in Westeuropa als eine zivilisierte Nation geachtet zu werden. Statt dessen glaubt man jetzt, daß dadurch wieder ein moralisches Unsehen geben zu können, indem man die Gegner nachträglich zu Barbaren zu stempeln sucht. Unter dem Vorstoß der Witwe des ehemaligen Ministerpräsidenten Karavelow hat in Sofia eine stark besuchte Versammlung bulgarischer Frauen stattgefunden, die gegen die griechischen Greuel an Bulgarien in Südmakedonien und die Misshandlungen bulgarischer Kriegsgefangener protestierte und von der Regierung energische Maßregeln forderte. Wen gedankt man wohl in Sofia mit dieser Methode, politische Absichten in moralische umzulegen, zu täuschen? Ohne jeden moralischen Kredit lassen sich gewöhnliche Methoden britischer Weltpolitik denn doch nicht nachahmen. Jedenfalls stimmt der bulgarische Staat über griechische Utraktiose sehr gut überein mit dem veränderten jüngsten Verhalten der türkischen Friedensdelegierten in Athen. Diese haben dem Ministerium des Auswärtigen neue Instruktionen ihrer Regierung mitgeteilt, nach denen es scheint, als ob die Pforte nicht nur keine weiteren Zugeständnisse mache, sondern sogar neue Forderungen über die bereits durch den bisherigen Verhandlungen festgestellten Punkte, nämlich Wakufts, Behnnts und

Staatsangehörigkeit erhebe. Die Belebung der ionantischen Gewässer mit englischen, italienischen und französischen Kriegsschiffen, die teils bereits erfolgt ist, teils bevorsteht, ist gewiß nicht geeignet, die neuen Ballungsländer zu verhindern; denn durch jedes der betreffenden Geschwader werden bestimmte Sonderwünsche einer der miteinander streitenden Balkanstaaten unterstrichen.

### Die Rüstungskommission.

Wie nun mehr halbamtlich mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Bildung einer Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zum Abschluß gelangt. Den Vorstoß wird der Stellvertreter des Reichstellers, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, führen. Von den Ressorts werden vertreten sein: das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern, das Reichsgerichtsamt, das Finanzministerium, das Reichspostamt, das Ministerium für Handel und Gewerbe; und das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Von diesen Ressorts sind die fünf zuerst genannten unmittelbar beteiligt, die drei zuletzt genannten sind um ihre Mitwirkung ersucht worden, weil sie auf dem Gebiete des Lieferungswesens große Erfahrungen gesammelt haben. Für die Auswahl der Mitglieder des Reichstages ist der Grundsatz maßgebend gewesen, daß die großen Parteien durch je zwei, die kleineren durch je einen Abgeordneten vertreten sein sollen; innerhalb der Parteien sind die betreffenden Statutenreanten sowie durch ihre Sachkunde geeignete Abgeordnete ausgewählt worden. Hier nach sind im Einvernehmen mit den Parteien des Reichstages folgende Abgeordnete in die Kommission berufen worden: für die Konservativen: Dietrich und Graf von Westarp; für die Rechspartei: Schulz-Bromberg; für die Wirtschaftliche Vereinigung: Behrens; für das Zentrum: Erzberger und Speer; für die Polen: Graf von Brudzewo-Nieczynski; für die Nationalliberalen: Roland-Lüke und Dr. Böllert; für die Fortschrittliche Volkspartei: Müller-Steininger und Viechting; für die Elsässer: Haub; für die Sozialdemokraten: Noske. Die sozialdemokratische Fraktion hatte neben dem Abgeordneten Noske den Abgeordneten Dr. Liebknecht vorschlagen. Der Reichstatter aber hat wegen der pronaizierten Stellung, die der Abgeordnete Dr. Liebknecht persönlich in der öffentlichen Erörterung der sogenannten Kapp-Passare eingenumommen hat, Bedenken getragen, diesem Vorschlag zu entsprechen. Der sozialdemokratische Fraktion ist mitgeteilt worden, daß es ihr frei steht, neben dem Abgeordneten Noske noch ein anderes Fraktionsmitglied für die Berufung in die Kommission in Vorschlag zu bringen. Bloßer hat die Fraktion auf diese Mitteilung noch nicht geantwortet, sie behält sich vielmehr vor, zu dem Vorgehen der Regierung Stellung zu nehmen.

### Wärmespender.

Die wichtigste Frage des Winters ist die Heizungsfrage, sie beginnt, noch ehe der Winter seinen Einzug gehalten, sie ist noch nicht beendet, wenn der Winter bereits im Weichen ist, denn sie ist ein Problem, das im Leben der modernen Kulturmenschen seine endgültige Lösung noch nicht gefunden hat. Die meisten Menschen sind mit der Heizung unzufrieden, schon deshalb, weil ihnen der Zeitpunkt, an dem sie mit der Erwärmung der Zimmer beginnen sollen, nicht klar vor Augen steht, und weil es eine einheitliche Regelung dieser Frage nicht gibt. Maßgebend für die Benutzung der häuslichen Wärmespender sollte nicht der Monat, sondern die Außentemperatur sein. Man muß nicht mit dem Heizen aufhören, wenn der Kalender den Lenz ankündigt, man soll damit schon beginnen, wenn der Herbst dem Winter auch noch nicht gewichen ist. Niemals dürfen dem Körper durch den Aufenthalt in einem Raum zu viel Wärme entzogen werden. Die Heizung und die Wärmespender sind in allen Ländern verschieden. Um idealen ist die Heizung in Russland, dem Lande der eigentlichen Kälte. Dort finden wir in allen Wohnungen, selbst in denen, die sich schon der modernen Zeit angeschlossen haben und Zentralheizung besitzen, riesige Radiatoren, die aber nicht etwa vom Zimmer aus, sondern die von draußen her erwärmt werden. Die Feuerungsöffnung geht durch die Wand, mündet in den Korridor, und hier wird der Ofen von einer Person, von der man Zuverlässigkeit und Genauigkeit erwartet, gefeuert. Rächtige Holzkohle werden hereingeschoben, die Wärme ist außerordentlich angenehm und behaglich. In Amerika, dem Lande der Schnelligkeit, will man sich mit der Erwärmung der Räume durch besonders dazu angefertigte Personen nicht aushalten. Auch die Zentralheizung sieht man als überwunden an, und gleich der Beleuchtung einer Stadt durch Gas oder Elektricität will man auch die Heizung zentralisieren. Man überträgt die hei-

zung einer Stadt einer großen Gesellschaft in die Hände, die Wärme führt man auf einfache Weise durch Röhren in die einzelnen Wohnungen. Es bleibt jedem Menschen unbenommen, sich bei jeder Witterung von dieser Wärme so viel aufzuheizen zu lassen, als er augenblicklich benötigt, und am Ende des Monats oder am Ende der Woche begleitet man die Heizungstechnik ebenso, wie man seine Beleuchtungsnota bezahlt. Das halten die praktischen Amerikaner für den Idealzustand der Wohnungsheizung; und man muß zugeben, daß diese Regulierung sehr viel für sich hat. An kalten Sommertagen werden Hausfrauen, die kleine Kinder haben, die Versorgung der Wohnräume durch Wärmekörper gewiß besonders angenehm empfinden, da Kinder ja bekanntlich gegen Kälte weit empfindlicher sind als Erwachsene und ihnen die niedrige Temperatur auch viel schädlicher kommt als den erwachsenen Menschen. Die Zentralheizung, die alle Räume gleichmäßig erwärmt, scheint vielen Menschen schon als bedeutender Fortschritt, und ist wegen ihrer Kleinlichkeit, nicht zuletzt wegen der großen Unnahmlichkeit mit freundlichen Augen zu betrachten. So vieleanhänger der Osen heute noch haben mag, so ist es andererseits doch nicht zu leugnen, daß seine Herrschaft im Kusterden begriffen ist, und daß wir ihn eines Tages nur noch in den Museen für Altertumskunst bewundern. Mit ihm schwundet auch das Symbol des häuslichen Herdes, das im Ofen noch immer seinen Ausdruck findet.

Die Feuerstätte galt bei fast allen Völkern als heilig, namentlich in der antiken Welt spielte sie eine herausragende Rolle. Allerdings kannte man weder bei den Römern noch bei den Griechen jene Art von Ofen, die wir heute in den Wohnungen antreffen. Der Altbengen der antiken Haushaltungen befand sich stets im Hintergrunde eines Hauses, lag neben dem Atrium, das nach dem Mittag zu geöffnet war und das gleichzeitig den Küchenräumen als Abzug diente. Man kannte nicht den Schornstein, wußte nicht, was ein Rauchfang war. Sank die Temperatur

draußen so tief, daß man eine Erwärmung des Körpers durch künstliche Heizung nötig hatte, dann wurden bei den Römern Kohlengefäße aufgestellt, die mit kostbaren Decken behangt, den Gästen zur Erwärmung der Hände angeboten wurden. Es waren prachtvoll gearbeitete Pfannen, aus feinstem Schmiedearbeit hergestellt, und die vornehmsten Römer hielten sich einen Diener, der damit betraut war, den Feuerpfanne immer neue Nahrung zuzuführen. Im modernen Italien, in Spanien und anderen südländischen Ländern finden wir dies Kohlenbeden, das heute noch den gleichen Zweck dient, aber hauptsächlich bei der unbemittelten Bevölkerung angewendet wird. So legen die Straßenverkäufer an kalten Tagen ausschließlich mit dem Kohlenbeden, an dem sie ihre Hände und Füße wärmen. Die Bemittelten hingegen bedienen sich des Kamins als Wärmespender, der aus den südländischen Ländern seitens Weg nach Holland und England genommen hat, wo er heute noch immer als Erwärmer der Zimmer dient — nicht ungefähr, wie meistens angenommen wird. Die klimatischen Verhältnisse der südländischen Länder bedingen von jeher ein geringes Bedürfnis der Zimmererwärmung, und der Kamin war eigentlich zuerst nichts anderes, als eine Verbesserung der Kohlenbeden. In den Häusern der Reichen versammelten sich am Nachmittag die Damen um die Feuerstätte, und während die Flammen über die Gesichter zuckten, erzählten sich die Frauen — nun, was sich Damen von jeher mitzuteilen haben: Liebes- und Haushaltungsgeschichten. Bald kam man dazu, die Feuerstätte künstlerisch auszustalten, denn sie erhält einen wichtigen Platz im Leben der Familien; die Feuerzange, der Blasbalg, die von den Händen der Damen oft und gern benutzt wurden, bekamen künstlerische Verzierungen, damit sie sich in die zarten Hände nicht grob und ungeschickt ausnahmen. Auch reizend gestaltete Handschuhe lagen daneben, die die hohen Frauen über die Finger streckten, sobald sie sich am häuslichen Feuer zu schaffen machten. Gab es in einer Familie heimatkundliche Thäster, so ließ man nicht selten das

Herren sind einberufen worden: auf Vorschlag des Deutschen Städte- und Oberbürgermeister Dr. Klemm in Königsberg i. Preußen und der Bürgermeister Schauder in Straßburg i. Elz; aus dem Gesetztenstande der Studiendirektor der Handelshochschule in Köln, Professor Dr. Ebert sowie die Universitätsprofessoren Dr. Eduard Rosenthal in Jena und Dr. Hermann Schumacher in Bonn; als Vertreter der Landwirtschaft der Rittergutsbesitzer von Nachod auf Buchlowa (Kreis Breslau) und der Wirkliche Geheime Rat Dr. Mohnert in Dresden; als Vertreter von Handel und Industrie der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerikalinie Ballin in Hamburg, der Präsident der Königlichen Bank in Altona von Burckhardt, der Geheime Regierungsrat Dr. Duisburg in Bremen, der Direktor des Kaufmännischen Bankvereins Farwig in Köln, der Vorsitzende des Direktoriums des Norddeutschen Lloyd Heineken in Bremen, der Direktor der Deutschen Bank, Wirklicher Regierungsrat, Professor Dr. Helfferich in Berlin, der 1. Vizepräsident der Handelskammer Berlin Franz von Mendelssohn, der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure Reichsrat Dr. von Miller in München, der Kommerzienrat Marwitz in Dresden, der Klempnerobermeister Plate, Vorsitzender des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtsverbandes, in Hannover, der Generaldirektor der Schlösschen Aktiengesellschaft für Bengau und Zinkhüttenbetrieb Rems in Lippe, der Generaldirektor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Geheimer Beamter von Neppel, der Vorsitzende des Direktoriums der Hohenloehwerke Schalterbrand, sowie die Geheimen Kommerzienräte Dr. Schott in Heidelberg, Weber in Gera und von Wibermann in Stuttgart.

Aufgabe dieser Kommission wird es sein, so schreibt die offizielle Mitteilung, die bisherige Entwicklung der Grundidee und Methoden für die Rüstungslieferungen an Heer und Marine in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung klarzulegen und die Zweckmäßigkeit der gegenwärtigen Praxis unter vergleichender Betrachtung ähnlicher Staats- oder privater Großbetriebe des In- und Auslandes einer Untersuchung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke werden von der Kommission auf Grund einleitender Vorträge allgemeinen Inhalts nach einem im einzelnen noch festzulegenden Arbeitsprogramm Sachverständige im Kontraktionsverfahren vernommen werden. Die Verhandlungen werden am 14. November dieses Jahres ihren Anfang nehmen.

## Politische Tageschau.

Nur, 12. November.

\* Die Staatsberatungen des Bundesrates nehmen am 17. November in den Ausschüssen ihren Anfang. Sie werden bis 21. November fortgesetzt. Am 22. soll das Plenum des Bundesrates den Etat endgültig verabschieden. Im Reichstag soll das Etatgesetz bei seinem Zusammentritt am 25. dieses Monats vorgelegt werden.

\* Vermehrung der deutschen Luftflotte. Die Luftflotte der Armeen soll demnächst um vier neue Luftschiffe vermehrt werden. Die Abnahme eines neuen Versatzschiffes steht bevor. Das neue Militärluftschiff Nr. 4 soll eine Geschwindigkeit von über 32 Sekundenmeter erzielt haben. Die Abnahme eines neuen Zeppelin-Luftschiffes Nr. 6 ist in den nächsten Wochen zu erwarten. Eine eines neuen Schütte-Lanz-Schiffes wird voraussichtlich in acht bis zehn Wochen stattfinden.

\* Der neu gewählte Altenburger Landtag trat gestern zu einer vorbereitenden Sitzung zusammen, wobei Staatsminister Dr. von Schoeller-Steinwarz die Verpflichtung der Abgeordneten vornahm. Am Abend folgte eine zweite vorbereitende Sitzung. Die offizielle Eröffnung des Landtags ist auf den heutigen Mittwochmittag festgesetzt.

\* Eröffnung des Landestags für Deutsch-Südwestafrika. Der Landestag für Deutsch-Südwestafrika ist, wie aus Windhuk gemeldet wird, von dem Gouverneur Seitz eröffnet worden. Er trat in die Beratung über die Abstimmung ein und entschied sich dahin, für den Anschluß nach Ovamboland Schienen mit der Kapspur zu verwenden, für den Hauptteil der Strecke aber vorsichtig die Ovawospurweite beizubehalten.

Mögdelein gerade dann am Kamin sich betätigten, wenn der Feuer nahte. Das Feuer mit seinem ungewissen Scheine verließ den Geschäftsmann jenen geheimnisvollen Reiz, den die Männer der damaligen Zeit fühlbar genau so gut zu spüren wußten, wie die des Jahrhunderts der Gegenwart. Bekanntlich hat sich die Kaminheizung in England und Holland bis auf den heutigen Tag erhalten, ganz abgesehen von den südlichen Ländern, in denen sie auch noch immer vorherrscht. Sie hat weniger den Vorteil des Praktischen, als hauptsächlich den Reiz des Behaglichen, denn die Kaminwärmeabfuhr kann schon deshalb nicht als ideale Heizung angesehen werden, weil sie eigentlich nur das Fleisch erwärmt, das sich im engsten Umkreise des Kamins befindet. Die Engländer und Holländer sind die Völker, die am meisten an erstickten Gliedmaßen leiden, weil das Kaminfeuer unwillkürlich dazu drängt, sich die Füße daran zu erwärmen, wenn sie von der Winterkälte leiden oder von der feuchten Witterung nah geworden sind. Dass diese plötzliche Erwärmung außerordentlich ungern ist, wird auch der Laie ohne weiteres einsehen.

Rußland war das Land, das die Wirklichkeit eines Ofens am raschesten erkannte und wahrscheinlich auch benötigte. Noch heute findet man in alten russischen Bauernhäusern Kohlengruben, die nicht etwa dazu dienen, Feuerungsvorräte aufzunehmen, sondern die nichts anderes sind als die primitivste Form des Ofens. Man erwärmt, als weder die Hygiene noch die Architektur weit fortgeschritten waren, die Räume, in denen Menschen während des Winters sich aufhielten, durch solche Kohlengruben, in denen das Feuer brannte. Später überdachte man sie, um die Hitze zu bewahren, und aus dieser Überdachung, die zuerst aus Ton, später aus Ziegeln — glasiertem Ton — bestand, entwickelte sich der Ofen, der, mit einem Rauchfang und dann mit einem Schornstein versehen, den Rauch ableiten ließ, den Rauchgang durch die Welt und kam von allen Ländern zuerst nach Deutschland. Hier wurde er eine Stütze des Friedens, der Ruhe, wo sich am Feierabend Mei-

\* Das frühere Reichstagsabgeordnete Müller-Gothe †. In Gotha verstarb im Alter von 82 Jahren der Senior der Fortschrittslichen Volkspartei im Herzogtum Gotha, Geheimer Justizrat G. M. Müller. Neben seiner reichen juristischen Tätigkeit widmete sich Müller besonders dem Werke der im Jahre 1858 durch Landesgesetz beschlossenen Separation, die er als Spezialkommissar durchgeführt hatte. Müller war lange Jahre Abgeordneter im gothaischen Landtag und vertrat von 1878—1881 den Wahlkreis Gotha im Reichstag.

\* Zwei neue französische Grenzpolos. In der Begründung zu dem soeben von dem französischen Kriegsminister Etienne eingedachten Gesetzentwurf, der die Schaffung des mehrfach angekündigten 21. Armeekorps für den Bezirk Strasbourg zum Gegenstande hat, wird die Notwendigkeit der administrativen Neuordnung von zwei anderen Grenzcorps, des 7. und des 20., als notwendig betont.

\* Das erste Glasko des Willenschen Tarifpolitik. Die fünfprozentige Zollvergünstigung ist nunmehr durch eine Verfügung des Generalstaatsamts und des Schatzamtes völlig gänzlich Kraft gesetzt worden. Die Vergünstigung hat sich als undurchführbar erweisen, wegen der Bestimmung des Zolltarifgesetzes, daß die Vergünstigung nur in dem Falle eintreten sollte, daß sie den internationalen Verträgen nicht widerspricht.

\* Freiwilliger Rücktritt Huertas? Präsident Wilson soll gestern nach Washingtons Meliorungen gesagt haben, daß die erwartete Spezialbotschaft an den Kongress vorläufig deshalb unterbleibe, weil er erfahren habe, Huerta werde freiwillig zurücktreten.

## Von Stadt und Land.

\* Gedenktag am 12. November: 1882 Gottfried Kinkel, Dichter, † Zürich, 1908 Richard Schmidt-Cabants, Humorist und Satiriker, † Berlin, 1908 Rücktritt des preußischen Landwirtschaftsministers v. Poddelski.

Nur, 12. November

Während unserer Urlaubszeit, die durch ein Korrespondenzjahr fristlos gemacht ist, ist — auch im Umlauf — nur unser Quellenmaterial geführt.

\* Urwählerwahlen zur Gewerksammer. Mit der Leitung der gestern nachmittag von 8 bis 5 Uhr im Stadthause abgehaltenen Urwählerwahlen zur Gewerksammer war von der Amtshauptmannschaft Herr Schmidmeister St. V. Mehlhorn beauftragt worden. Von den Handwerkern beteiligten sich 37, von den Nichthandwerkern 11 an der Wahl. Als Wahlmannen wurden gewählt von den Handwerkern Herr Böttchermeister Erdmann Bieweg mit 35 und von den Nichthandwerkern Herr Gastwirt Eduard Georgi mit zehn Stimmen.

\* Zur Probe gebrannt wurden gestern abend und heute über Nacht in der Wettinerstraße und der Schwarzenberger Straße einige der neuen Starklichtlampen für die Straßenbeleuchtung, die an Überspannungen mitten über dem Fahrdbamm hängen. Die Beleuchtung durch sie war ganz vorzüglich, die Straßen wurden hell und voll von einer Seite zur anderen beleuchtet. Nur wird bekanntlich 80 Lampen dieses Systems mit Fern und Fun erhalten; etwa Ende nächster Woche dürfen sie alle installiert sein, so daß dann die Hauptstraßen der inneren Stadt sicherlich eine vorzügliche Beleuchtung haben werden.

\*\*\* Stiftungsfest des Hausbesitzervereins. In würdiger Weise beging gestern abend der hiesige Hausbesitzerverein im Saale des Schützenhauses sein diesjähriges (17.) Stiftungsfest. Ein von der Stadtkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Sättler ausgeführtes Konzert erfreute das recht gut besuchte Fest ein. Herzliche Begrüßungsworte riefte der Vorsitzende, Herr Klempnermeister Paul Schäfer, an die erschienenen Damen und Herren, insbesondere aber gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß Herr Bürgermeister Hofmann nebst Frau Gemahlin sowie auch mehrere Herren vom Gesamtstadtrate erschienen waren. An der Tafel nahmen über 200 Personen teil. Im Verlaufe des Abends nahm Herr Bürgermeister Hofmann an Gelegenheit, dem Verein für seine Einladung zum Feste sowie auch für die ihm anhänglich seines Amtsantrittes erfolgte Beglück-

ter, Meisterin und die Gefallen versammelten. Hier wurde das Nachgebet gesprochen, hier erzählte man sich von den Sorgen des Tages. Einen Ort, an dem man sich sowohl aufhielt, aber wollte man nicht schmucklos hinnehmen, und so kamen bald die verzierten Kacheln auf, die ganze Darstellungen aus der Geschichte trugen. Der Platz zwischen Ofen und Wand, die sogenannte Öffentliche, wurde gleichfalls verziert, diente hauptsächlich als Aufenthaltsstätte für die Heiligabilder, und die Ofenbank, die rings um den freistehenden Ofen lag, war der Versammlungsraum der Familie. Im siebzehnten Jahrhundert kamen die Pavencelachen auf. Dessen aus bunt bemalten Pavencelachen, die immer historische Sujets zum Gegenstande ihrer Darstellung hatten. Auch aus der Legende der Heiligen wurden nicht selten die Bilder gewählt. Die Rosalitie liebte die pyramidenförmigen Ofen, und sie waren ein Zeichen der Wohlhabenheit, des guten Geschmackes einer Familie. Erst später kamen die Kacheln auf, die eigentlich nichts anderes waren, als ein weißes, geschmackloses Rechteck, das man zum Überfüllen zuweisen mit einem Gitter versah, oder mit einer Galerie umgab. Die Form minderte aber die Beliebtheit des Ofens in keiner Weise. Jedenfalls kann man sich ein kleines Bild davon machen, welche Rolle der Ofen im Leben mancher Familien spielte, wenn man erfährt, daß ein Ehepaar, das jahrelang in glücklichster Gemeinschaft gelebt hatte, sich bei seinen Kindern den Ofen als Grabdenkmal ausbedungen hatte. Sie wollten kein anderes Monument, sie wünschten, an ihrer Begräbnisstätte keinen anderen Grabstein als den Ofen, der sie jahrelang in trauester Gemeinschaft hand in Hand hatte führen sehen. Und dieses seltsame Grabdenkmal wurde dem Ehepaare auch gesetzt, als die Frau dem Manne nach wenigen Monaten nach seinem Ableben in den Tod folgte. In einer kleinen österreichischen Grenzstadt ist dieses Denkmal noch zu sehen. Es gibt einen Beweis, welche Rolle die häuslichen Wärmespenden im Leben der Menschen von jeher gespielt haben. Ruth Goetz.

wünschung zu danken. Er hob Johann weiter hervor, daß er, wie selber, das gute Einvernehmen, das zwischen dem Hausbesitzerverein und der Stadtverwaltung bestanden hat, seinerseits bewahren wird, soweit dies mit den Interessen der Stadtverwaltung im Einklang zu bringen ist; seine Worte klangen in ein Hoch auf den Hausbesitzerverein und dessen Vorstand aus. Herr Baumstiel Wedder er brachte einen Trinkspruch auf die zahlreich erschienenen Damen aus. Durch einen Vortrag in ergebendster Mundart, betonte: In Eue ist jetzt schick... erfreute das Mitglied Herr Hunger die Besucher auf angenehmste; reicher Beifall wurde ihm zuteil. Ein darauf folgender Tanz hielt die Teilnehmer lange in der angenehmsten Stimmung beisammen.

\* Saitpiel im Carolatheater. Die gestrige erste Saitpielvorstellung des Schillerseer Ensembles war leider nicht so gut besucht, wie es zu wünschen gewesen wäre. Das Publikum hatte sich sogar nur sehr spärlich eingefunden. Zur Aufführung gelangte ein oberbayerisches Volksstück: Schuld und Sühne von Grein. In dem Inhalt des Stücks kam die ganze Leidenschaftlichkeit dieses alten Volkschlages in seiner natürlichen Ausfassung voll und ganz zur Wirkung und die Darstellung bewährte sich bestens, so daß sie wohl verdienten Beifall fand. Heute, am Mittwochabend, findet (neben einer Nachmittagsvorstellung für Kinder) das lezte bislge Saitpiel statt, dessen Besuch allen nur bestens empfohlen werden kann, zumal es interessant sein mag, neben den Schillerseer unter Xavier Tiefensel Tiefen auch die Schillerseer Truppe kennen zu lernen, deren Hauptstätte in der Pflege des ersten Volkschauspiels liegt.

\* Es wird Winter! Wenn wir im Auer Talse auch noch nichts davon bemerken — höchstens, daß die Nächte sehr kalt sind und einige Male das Thermometer nächtlicherweise auch schon den Nullpunkt erreicht hatte — so hat der Winter in den höheren Lagen des Erzgebirges doch schon eindeutig seine Vollsicht abgegeben. Um Sonnabend nachmittag war der Fichtelberg bis etwa zur 1000-Meter-Grenze herab erstmal in sein winterliches Kleid eingehüllt. Wie lange noch wird's dauern, dann wird auch das Auer Tal in sein winterliches Kleid eingehüllt sein. Und Skifahren und Rodeln feiern ein festliches Erwachen aus dem langen Sommerschlaf....

Boden, 12. November.

\* Ortsausschuß für Jugendpflege. Zum ersten Male versammelte sich der Ortsausschuß für Jugendpflege in Boden zu einer Sitzung im Jugendheim, das seit einiger Zeit durch das Entgegenkommen der Elektrizitätsgesellschaft Obererzgebirge mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet ist. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Lehrer Weidenschmidt, Bericht über die Tätigkeit des Ortsausschusses im vergangenen Halbjahr. Es fanden statt: Zwei Vorführungen des Wandertinos, eine Wanderung zum Eggenlantenkirchlein nach Platten, (zwei weitere wurden durch ungünstiges Wetter vereitelt), ein Vortrag über die Fremdenlegion und Lichtbildvorführungen aus Körners Leben (Leben), dann eine besondere Körner-Feier und endlich die Veranstaltungen zum Gedächtnis der Böker Schlacht bei Leipzig, die mit einer Reise Jugendlicher zum Besuch des Denkmals am Reformationsfest ihren Abschluß fanden. Für die kommenden Wintermonate wurden darauf verschiedene Veranstaltungen geplant. Die durch eine Deputation nochmals mit Herrn Forstmeister Krumbiegel gepflogenen Verhandlungen wegen Überlassung des sogenannten Forstfeldes zum Jugendspielplatz haben leider zu keinem Resultat geführt. Im Kassenbericht des Herrn Kassierers Tägner, der mit einem guten Bestand abschließt, wurde dankbar der außerordentlichen Unterstützung des Erzgebirgshauptvereins in Höhe von 30 Mark und des Ministeriums in Höhe von 100 Mark gedacht, die auch ein kräftiges Vorwärtsarbeiter im Winterhalbjahr ermöglichen.

Bernsbach, 12. November.

\* Sparkassenumsatz. Bei der hiesigen Gemeindesparkasse erfolgten im vergangenen Monat 91 Einlagen im Betrage von 10 348,88 Mark und 40 Rückzahlungen in Höhe von 11 045,18 Mark. Die Geldeinnahmen betrugen 30 413,32 Mark, während sich die Gesamtausgaben auf 29 909,87 Mark beispielen. Die Sparkasse gewährt bei täglicher Beizinsung 3½ Prozent.

Johannegegenstadt, 12. November.

\* Wahlen. Als Wahlmänner für die Gewerksammer wurden hier gewählt in der Klasse der Handwerker: Sattlermeister Karl Kunz und Böttchermeister Richard Häder, sowie als Gewerbetreibende August Küllig, Handelsmann, und Max Grunert, Handelsmann. Für die Handelskammer wurden Wahlmänner Hermann Lorenz und Fabrikbesitzer Paul Breuer.

\* Familiendrama. Der Siebmacher Knauer von hier verlor aus Eifersucht, die vollständig grundlos war, seine Frau zu erschießen. Diese schlug ihm aber den Arm in die Seite und die Kugel drang Knauer selbst in die Herzgegend. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Nach anderen Mitteilungen habe er sich selbst erschossen wollen und schon wiederholte dahingehende Absichten grüßt. Hoffentlich bleibt Knauer, der in der letzten Zeit sehr nervös war, seiner Familie erhalten.

## Gerichtsraum.

\* Wegen Hinterziehung der Zwangsvollstreckung, Arrestbruchs und Urturhentialschung hatte sich am Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Zwickau der 45 Jahre alte Reisende Max Sch. aus Hundshübel zu verantworten, während gleichzeitig der 50 Jahre alte, aus Ilzhorau gebürtige Viehhändler Carl Christian H. in Hundshübel der Viehhilfe zu den beiden ersten Vergehen angeklagt war. Sch. war früher Eigentümer eines Restaurationsgrundstücks in Hundshübel und hatte, obwohl ihm auf Antrag eines hypothekengünstigers, der 6000 Mark auf dem Grundstück hatte, durch das Amtsgericht Eibenstock untersagt worden war, Zubehörteile des Grundstücks bei Strafe zu veräußern und beizette zu schaffen, eine große Zahl Möbel aus dem Grundstück fortgeschafft, in einem Schuppen H.s untergebracht und sodann mit dessen Hilfe verkauft. Auch nach Einleitung der gerichtlichen Zwangswidmung hatte

Sch. Gegenstände aus dem Grundstück weg, und zu d. gesellschaft. Werner hatte Sch. ein bei dem Konsulat von Gisenhof eingereichtes Schreiben gefälscht, um dadurch zu erziehen, daß ein bei ihm gefändenes Schwein nicht zur Versteigerung kommen sollte. Sch. wurde unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft zu drei Monaten und 6. zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Sch., der sich in Untersuchungshaft befand, wurde einstweilen aus ihr entlassen.

## Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

### Unterjährige Münzenstätigkeit.

\* Polen, 12. November. Der Polizeipräsident von Posen verbot dem Jesuiten Michael aus Bemberg bei Strafe die weitere Münzenstätigkeit in der Provinz Dominikanerische.

### Der Vorfall in Bayern.

\* Straßburg, 12. November. In Bayern ist es auch gestern wieder zu groben Zusammenstößen auf dem Schloßplatz vor der Rokoko-Kirche gekommen, doch wurden Zwischenfälle vermieden, obwohl etwa 30 Gendarmen auf und ab patrouillierten. Gestern nachmittag wurde im ganzen Orte ein Trakt des Bürgermeisters ausgestellt, und durch Plakate befannigegeben, in denen an die Paragraphen über den Bandenstricken beschworen und mitgeteilt wird, daß die Militärpatrouillen mit Patronen ausgerüstet seien und den Befehl hätten, bei den geringsten Unruhen einzuschreiten. Der Bürgermeister betonte noch in seinem Trakt, es sei ihm von seiner Gerichtshöfe mitgeteilt worden, daß der Vorfall, der zu den Ausschreitungen Veranlassung gab, eingehend, streng und unparitätisch untersucht werden wird.

### Unglücksfälle und Verbrechen.

\* Nadeberg, 12. November. Gestern gegen mitternacht wurde in der Nähe von Sagdorff ein junges Mädchen aus Nadeberg von drei gut gekleideten Männern angesprochen. Nach wenigen Minuten ergriffen die Männer das Mädchen und zerrten es, nachdem sie es durch einen Knobel in dem Munde am Schreien verhindert hatten, nach der Thobiasmühle. Im Handgemenge verlor das Mädchen seine Uhr und Kette und das Portemonnaie. Die Gegenstände konnten noch nicht wiedergefunden werden. Das Mädchen selbst blutete bei der heftigen Gegenwehr in die Röba, doch gelang es ihr, sich aus dem nassen Element zu retten. Vermutlich war ein Sittlichkeitsverbrechen geplant. Die drei Angreifer entkamen unerkannt.

\* Berlin, 12. November. Ein grauenhaftes Verbrechen ist gestern Nachmittag in der Steinmeierstraße 87 in Neu-Kölln verübt worden. Der 37 Jahre alte Kutscher Friedrich Bogan hat die 40 Jahre alte Witwe Johanna Prusseit, mit der er seit zehn Jahren in wilder Ehe lebte und seine dreijährige Tochter ermordet, sowie seine elf Jahre alte Tochter Clara zu ermorden versucht. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht und war bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig. Der Täter ist flüchtig und konnte noch nicht ermittelt werden. Über das Motiv der Tat sind noch keine bestimmten Feststellungen gemacht worden. Wahrscheinlich wollte Bogan die alternde Frau und die Kinder, die ihm lästig waren, aus der Welt schaffen. Nach Neuerungen wollte er Selbstmord begehen.

\* Innsbruck, 12. November. In dem Postmeisteramt in dem Dorfe Boba, das die Postmeisterin Helene Möllerius seit, ereignete sich eine furchtbare Bluttat. Die Mutter der Postmeisterin, die seit langem infolge ständiger materieller Sorge geisteskrank ist, versetzte beim Morgengrauen ihrer schlafenden Tochter 38 Messerkiche und verlor dann sich selbst das Leben zu nehmen. Sie ließ auf den Dachböden, schnitt sich in die Kehle und sprang schließlich vom Bodenfenster in die Tiefe. Man fand sie später bewußtlos in einer Blutlache auf. Mutter und Tochter wurden ins Krankenhaus gebracht. Die lebensgefährlich verletzte Tochter hat, die geisteskrank 75jährige Mutter zu schonen. Die alte Frau belligte sich, daß sie seit langer Zeit keine Lebensmittel und kein Heizmaterial habe und furchtbarem Elend entgegensehe.

\* Lindau, 12. November. In Lindau hat ein großer Bär seinen Herrn, den Menageriebesitzer Müller, an-

gefallen. Der Bruder des Überfallenen und einige Angehörige gelang es, das wilde Tier von dem Mann wegzuholen. Müller wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

\* Genf, 12. November. Zwei junge Deutsche, ein junger Mann und ein junges Mädchen, haben sich gestern mit Morphin vergiftet. Der Mann ist bald tot. Das Mädchen kam ins Hospital. Die Identität der beiden ist noch unbekannt.

### Gleiche Schulverhältnisse

#### in Frankreich.

\* Paris, 12. November. Der Staat veröffentlicht einen längeren Bericht, in dem er sich mit den Volksschulen beschäftigt und ausführt, daß die Volksschule in Frankreich vollständigungen sind. Die Statistik habe ergeben, daß im Jahre 1912 nicht weniger als 50000 Personen ohne Schulbildung gewesen waren.

### Beilis will auswandern.

\* Kiew, 12. November. Die Wohnung Beilis wird von Berichterstattern umlagert. Zum Schutz gegen die etwaigen Verteilungen der Schwarzen Hand sind vor dem Häuschen Polizeiwachen aufgestellt. Beilis erklärt, er wolle auswandern. Mehrere Impresarios bieten ihm große Summen, falls er sich bereit erklärt, öffentlich aufzutreten.

\* Kiew, 12. November. Dank der Maßnahmen, welche die Regierung getroffen hat, ist die Stadt bis jetzt ruhig.

\* Petersburg, 12. November. Das Urteil des Kiewer Gerichtes hat hier eine allgemeine Erleichterung herverufen. Man freut sich, daß das russische Gericht so recht und klar gehandelt hat.

### Beschwerde wegen Verzögerung der Parlamentseröffnung.

\* Teheran, 12. November. Guten Vernehmen nach erscheint der Regent einer Deputation von Kaufleuten, Handwerkern und Notabeln, die ihn wegen der Verzögerung der Parlamentseröffnung interpellieren. Kuhlu und würde Nordpersien besuchen, falls das Parlament einberufen werden würde. Aus der Worte der Deputation wurde dem Regenten heilig widergesprochen und die Aussagen des selben als unwahr bezeichnet, worauf der Regent zornig fortging.

### Der Ruin in Mexiko.

\* Mexiko-City, 12. November. Gestern war der Ansturm auf die Banken besonders auf die London and Mexiko-Bank noch derselbe wie am Tage vorher. Die Banken haben die Ausszahlungen des Silbergeldes eingeschränkt. Das bis jetzt von den Banken erhobene Silbergeld beträgt 80000 Pesos. Die Bankangestellten versichern, daß dies kein beunruhigendes Zeichen sei. Die bei den Banken niedergelegten Kapitalien seien noch im großen und ganzen bei den Instituten und man hofft, daß nunmehr die Aufregung sich legen wird.

### Nebelterbewegung.

\* Kopenhagen, 12. November. Der dänische Arbeitgeberverband hat gestern beschlossen, von heute an sämtliche Mitglieder des Verbandes der ungelehrten Arbeiter auszuspielen. Die Aussperrung betrifft gegen 25000 Arbeiter und wird vor allem eine völlige Lahmlegung des Baugewerbes veranlassen. Die Ursache der Aussperrung liegt darin, daß der Arbeitgeberverband eine Kraftprobe unternehmen will, die die Macht der Arbeiterorganisation brechen soll.

\* London, 12. November. Der wegen der Unruhen im Dubliner Streik verhaftete und zu Zwangsarbeit verurteilte Arbeiterführer Muller, welcher bis jetzt den Hungerstreik ausübte, ist gestern nach dem Krankenhaus gebracht worden, da er körperlich ganz heruntergekommen war. Neben seinem Bett sind zwei Wachen aufgestellt.

### Von und über den Balkan.

\* Wien, 12. November. Der Bischof von Alephio Luigi Bumci, ist gestern vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen worden und hat dem Monarchen den Dank für die Wohlthaten ausgesprochen, die er Albenien in dieser Zeit nationaler Not bewiesen habe. Der Kaiser erwiderte, daß er für Albanien und die Albaner sehr viel Interesse habe. Der Bischof erklärte alle Gerichte,

dass in Albanien Anarchie herrsche, für Märchen. Von anderer Seite berichtet man sich, den König einen schlechten Empfang vorausgezogen, demgegenüber wird aus einer Quelle versichert, daß das albanische Volk den König mit Sehnsucht erwarte.

\* Rom, 12. November. Die Bildner verhalten sich sehr zurückhaltend in ihren Kommentaren über die Entsendung des italienischen Geschwaders nach dem jugoslawischen Meer. Das *Giornale d'Italia* sagt: diese Reise sei schon lange beschlossene Sache gewesen, aber da gegenwärtig das englische und französische Geschwader dort sei, habe diese noch notwendig gemacht. Es handelt sich, so sagt das Blatt weiter, um eine Pflicht der Freundschaft, der sich Italien nicht entziehen kann.

\* Athen, 12. November. Hier wird versichert, daß der Abschluß des Friedens zwischen Griechenland und Griechenland ganz nahe bevorstehe. Man sagt, daß die energische Haltung des rumänischen Ministers Tote Javescu auf die Türkei Einfluß gehabt habe, und diese zur Nachgiebigkeit gestimmt habe.

\* Rom, 12. November. Die *Tribuna* demonstriert von neuem die Gerüchte über einen neuen Friedensvertrag zwischen den beiden Konferenzen zur Regelung der albanischen Grenzfrage. Die Geschwader hätten alles, was sich auf die Grenzfrage bezieht, seizerlich und bindend beschlossen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten teglichen Teil: Fritz Henckel. — Für die Interale verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Wichtig für Lungenleidende ist die Hebung ihres allgemeinen körperlichen Zustands. In „Wohlfahrt“ bietet sich ihnen eine kräftigende und leicht verdauliche Nahrung, die mit diesen Eigenschaften auch Wohlgeschmack und den Vorstell vereint, sich durch Verbindung mit anderen Speisen, wie Suppen, Gemüsen usw., jeder persönlichen Geschmacksrichtung anpassen zu lassen. Man fordere in Apotheken und Drogerien die Broschüre mit 104 „Wohlfahrt“-Rohrezepten, die gratis verabfolgt wird.

## Kunstausstellung

im alten Stadtverordneten-Bürgersaal

in Aue.

Berliner Künstler:

Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Plastiken.

Grüßt montags von 11—1 und 3—5 Uhr,

Bonn- und Feiertags von 11—1 Uhr

Erläuterung, Husten, Heiserkeit, Nasenkatarrh sind besonders jetzt in der Übergangszeit an der Tagesordnung. Ein vorzügliches Mittel, das außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und kräftigend wirkt, und das namentlich bei allen chronischen Erkrankungen unschätzbare Dienste leistet, ist der Altbuchsborster Marktprudel Stärkequelle, mit heißer Milch gemischt, getrunken. Tagsüber lasse man von Zeit zu Zeit eine Altbuchsborster Mineral-Pastille langsam im Mund zerlegen. Der beste Arzt ist die Natur. Wer täglich diese rein natürliche Kur anwendet, braucht sich vor Erkrankung, Husten usw. nicht zu fürchten, und auch gegen andere Erkrankungen bietet sie einen ebenso wirksamen als sicherem Schutz. Jede Apotheke und Drogerie hier am Platz führt den Altbuchsborster Marktprudel sowie die echten Altbuchsborster Mineral-Pastillen oder wird sie auf Wunsch besorgen.

## Photograph. Apparate und Bedarfsartikel

von nur ersten Firmen empfohlen

**Erler & Co. Machf., Aue, Markt 5.**

**Kaufhaus Schocken Aue**

**Wohlfahrt Woche**

Von Sonnabend den 10. bis Sonnabend den 22. November.

Ein Sonder-Verkauf von Winterwaren und Gebrauchs-Gegenständen zu wohlfahrtlichen Preisen, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

# Wollene Blusen

im Werte bis 16.00 Mark  
jetzt 6.00 4.00 2.00 Mark

Max Welchhold Aue.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl, Aue.

## Neue Beleuchtung!

Halbwattlampe 1000 - 3000 Kerzen  
für jede Stromart und Spannung.

Grosse Ersparnis.

### Reparaturen

an Uhren und Goldwaren, sowie Brillen werden in meiner Werkst. z. billigsten Preis. saub. ausged. RIch. Weber, Uhrmacher Aue, Bruckauerstr. 10.

Selbstgeber gibt Darlehen an reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelabsicher. Bis 30. Juni nachweislich 1222 Darlehen ausgezahlt. Rückporto. Näherset durch J. Schilling, Hypotheken-Dermittl., Zwickau, Bahnhofstrasse 41, I. Geschäftsjahr: 9-4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

Bautvedite werden in größeren u. kleineren Beträgen, auch vom Baubeginn ab günstig ausz liefern. Näheres unter C. 86 Ann.-Gebet. Grammehold & Krebschmar, Leipzig.

Darlehen (über 1.000.000 Mark ausgeliehen) erhalten folgende Personen gegen Schuldbrief, Wechsel (auch ohne Bürgen), bonität und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch G. Stellert, Zwickau, Poststraße 15, 8 Rückporto befreien. Spr. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

**Wohnhaus**  
in Aue unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gest. Offerten unter J. C. 896 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Patent-**  
Ingenieur-Bureau  
Hansche & Spriggl

Leipzig

**Filiale Aue**  
Wettinerstr. 46.  
Erwicklung, Verwertung und Kauf von guten Patenten.  
Beste Referenzen.

Wer verkauft sein Grundstück ganz gleich welch Art auch m. Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft etc. Verl. Sie mein bedingungl. Besuch. Conrad Otto (fr. E. Rommen Rich.) Dresden, Seestrasse 5. Tel. 8802.

**Grunert Pianos sind unübertraffen**  
Kaufm. S. nicht bevor Sie meine Instrumente geprüft haben.  
Besichtigung ohne Verbindlichkeit! Katalog gratis und franko.  
**A. H. GRUNERT**  
Johanngeorgenstadt Sachsen.

**Liebling-**  
Sie alle Wässer ist die erste  
Steckenspindel-  
Buttermilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Nürnberg,  
denn sie ist die beste Kinder-Seife,  
da duftergt mild und wohltuend  
für die empfindliche Haut.  
Et. 80 Pf. in der Adler-Apotheke,  
bei Bernhard Lang und Carl Simon.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl, Aue.

## Hohlfeldt-beseabende

beginnen demnächst. Es ist jedem, der sich für die neuere Literatur interessiert, nach vorheriger Anmeldung gern gestattet, denselben beizuwöhnen. Anmeldungen an O. Hohlfeldt, Albertstrasse 12.

## Pferd zu kaufen gesucht.

Anforderungen: kräftig und gesund, mittleres Alter, sicherer Einspanner, fromm. Ausführliche Offerten an Postmeister Spindler, Carlfeld t. Sa.

Geschlossene  
sowie  
ungegeschlossene

hat preiswert zu verkaufen.

**Federn**

Hotel Blauer Engel, Aue.

## Spröde Haut,

aufgesprungene, rissige Hände werden glatt und weich durch regelmäßige Waschungen mit **Providol Seife** D. 9. 9. Preis pro Stück 80 Pf.

Probestück 50 Pf.  
zu haben bei  
G. C. Rausch, Apotheke,  
Wettinerplatz 1.

Muster u. Broschüre gratis  
durch Providol Ges. m.b.H.,  
Berlin NW.

**Glycerinseifendose.**  
Die gegen Frau Martha Unger angesprochenen ehrenwürdigen Aufmerksamkeiten habe ich aus Unbedachtlosigkeit getan. Sie entsprechen keineswegs den Tatsachen, und berene ich, dies getan zu haben. Ich danke Frau Unger, daß sie von weiteren Schriften überhand genommen hat. Anna Unger.

Geacht wird eine gebrauchte  
gut erhaltene **Kinderkutsche**.  
Off. am. W. 907 an d. Cgo. d. Bl.

## Harmonium

sehr billig zu verl. (Gelegenheit)  
Max Horn, Zwickau, Mittelstr. 85.

## Fast geschenkt!

- 1 Dose Putzpomade sonstiger Preis 10 Pf.
- 1 Dose Ofenpulitur sonstiger Preis 10 Pf.
- 1 Dose Schuhcreme Nigrin sonstiger Preis 25 Pf.
- 1 Paket Aufwaschpulver sonstiger Preis 10 Pf.
- 1 Paket Brillenblank-Seifensand, sonst. Preis 10 Pf.
- 1 Glas Lederbalsam sonstiger Preis 25 Pf.
- 1 Paket Veilchen-Seifenpulver, sonstiger Preis 15 Pf.
- 1 Stück echte Lanolinseife sonstiger Preis 25 Pf. Wert Mk. 1.80

solange Vorrat reicht für **60 Pf.** bei

**J. A. Flechner.**



## JAVOL



Javol, das Kräuterhaar-pflegemittel, fetthaltig oder fettfrei, Fl. 2 M. Doppelt. 3,50 M. Javol-Gold Fl. 3 M. Zur Kopfwäsche nur Javol-Kopfwaschpulver, Beute 20 Pf. Man verlange die Broschüre „Das schöne Haar“ gratis von den Kolberger Anstalten f. Exter-kultur, Geisebad Kolberg.

## Persil

Der grosse Erfolg!  
Schont u. erhält die Wäsche

Henkel's Fleisch Soda

Trotz Teilzahlung billigste Preise!

Schneeberger Straße 23.

Schneeberger Straße 23.

Das  
in allen Kreisen  
gut eingeführte  
Möbel- und Warenhaus  
**Kilian Ott Nachf.**

Schneeberger Straße 23 Aue i. Erzgeb. Schneeberger Straße 23.

liefer zu billigsten Preisen

**auf Teilzahlung**

In streng reeller Ausführung und größter Auswahl:  
Möbel aller Art, Polsterwaren, Bilder und Spiegel  
Kinderwagen, Gramophone, Spielbosen, Wand-, Taschen- und Weckeruhren, Goldwaren, Feberbetten, Kleiderstoffe, fertige Wäsche, Bekleidungsstücke und Schuhwaren für Damen, Herren, und Kinder, Manufakturwaren, Fälswaren.

Schneeberger Straße 23.

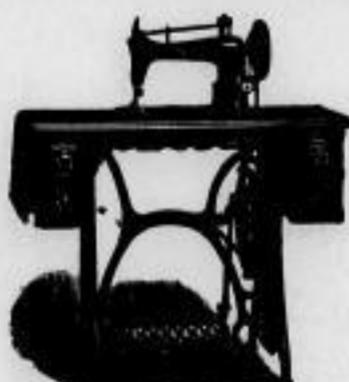
Schneeberger Straße 23.

Kunden erhalten ohne Anzahlung!

## Singer Nähmaschinen

eignen sich am besten

für jeden Haushalt und für jede Werkstätte



Illustrierte  
Kataloge gratis und franko.

Zahlungsbedingungen.  
Erleichterte

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

**SINGER Co.**  
Nähmaschinen Act. Ges.

AUE, Bahnhofstrasse 9.

Filialen in allen größeren Städten.

Durch täglich Eingang von Herbst- und Winterschuhwaren habe ich infolge Platzmangel, als nie wiederkehrende günstige Gelegenheit

## 100 Paar Herren-Stiefel

in schlanker Form, aber in bekannt durchaus gutem haltbarem Leder, zusammengestellt Früher 12.50, 14.50

jetzt jedes Paar **8.00**



Albert Schmidt, Schuhmachermeister Aue,  
Wettinerstr. Ecke Carolastr. Telefon 458.

## Orthopädisches Atelier

Geogr. 1898 Orthopäde u. Bandagist Heymann Tel. 179  
Schneeberger Str. 56 Aue i. Erzgeb. Schneeberger Str. 56  
Gut passende Brückbänder, Leibbinden, Plattfuß-Einlagen.

Wer zu mir kommt, bereut es nie. 1913 zweimal prämiert.

Nur dauerndes Inserieren  
führt zum Erfolg.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, sofern n. R. und i. d. von den Behörden  
n. ist überzeugt werden, den Amtshäusern entnommen.

Auf Blatt 261 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Schneiders Ullsteinfabrik in Schindlerswerk bet., ist heute eingetragen worden, daß dem Handlungsgesellen Kurt Wendler im Schindlerswerk Gesamtprokura in der Weise erzielt worden ist, daß er die Firma nur in Gemeinschaft mit einem anderen Gesamtprokuristen zu vertreten und zu zeichnen berechtigt ist.

Schneiders, den 10. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet eine kleine Wahl statt. Den beteiligten Wahlberechtigten wird das Erforderliche von den Ortsbehörden bekannt gegeben werden.

Schwarzenberg, am 4. November 1913.

Die Königliche Landeshauptmannschaft.

Lößnitz,

Im Gehöft des Fabrikarbeiters Paul Albin Härtel, Vorstadt Dreihansen Nr. 633, ist die Geflügelholzera ausgebrochen.

Lößnitz, den 10. November 1913.

Der Rat der Stadt.

Bekanntmachung.

Nachdem das von der hiesigen Sparkasse ausgestellte Einlagebuch Nr. 790, lautend auf den Namen Carl Christian Schmidt, Tischler im Breitenbrunn, auf öffentliche Ausschreibung hin nicht vorgelegt und ein Eigentumsnachweis nicht beigebracht worden ist, wird dem unbekannten Inhaber genannten Buches das Guthaben gemäß § 14 des Sparinstitutsgesetzes hierdurch gestilligt.

Johanngeorgenstadt, am 8. November 1913.

Die Sparkassenverwaltung.  
Rosenfeld, Bürgermeister.

Die über die privaten Feuerversicherungsverträge erlangten Akten sollen vernichtet werden. Allen denjenigen, die an der Erhaltung der Akten ein Interesse haben, wird hierdurch freigesetzt, binnen zwei Monaten von den Akten Einsicht zu nehmen und gegen die Vernichtung der sie angehenden Polizei und sonstigen Urkunden bei dem Unterzeichneten Einspruch zu erheben.

Rosbach, am 8. November 1913.

Der Gemeindevorstand.

Eine Rede Bassermanns.

Einen glänzenden Verlauf nahm am Sonntag der nach Kaiserslautern einberufene Parteitag der pfälzischen Nationalliberalen. Ledhaft begrüßt nahm auch hier der Reichstagsabgeordnete Bassermann das Wort, um über Fragen der Reichspolitik zu sprechen. Ausgehend von der glänzenden Feier der Einweihung des Wölter Schlachtdenkmales am 18. Oktober sollte der Redner fest, daß ein neuer Geist durch die Welt gehe. Wenn man unsre Jugend ansiehe, wie heute Knaben und Mädchen den Körper und Geist stärken, hinausziehen, um ihre Seele zu haben in der Freiheit der Natur, so empfinde man mit Genugtuung, wie heute diese Jugend ganz anders als früher in nationalem Empfinden großgezogen werde. Wer auch das deutsche Volk sei in allen seinen Teilen vom Geiste der Wehrhaftigkeit erfaßt, der heute Gemeingut geworden sei. Die Gedanken, die Scharnhorst 1813 als Grundlage seiner Heeresorganisation gedacht habe, seien heute verwirklicht. Auf Grund der neuen Wehrvorlage werde von jetzt ab jeder deutsche Mann dienen, und wir hätten uns ein waffengewaltiges und ein waffenstarkes Volk geschaffen. Der nationale Gedanke, der sich in der Heeresvorlage ausdrückte, beherrscht alle

Kreise. Eine größere Reise sei über unser Volk gekommen, das die Gefahren der internationalen Lage erkannt habe. Wir müßten so stark wie nur irgend möglich sein. Im letzten Ende stelle die Verabschiedung der Wehrvorlage die Vollendung der alten nationalen Fortbewegungen der Nationalliberalen Partei dar, für die Bessungen u. a. gestritten hätte. Es sei nicht zu verennen, daß das Zusammenspiel der bürgerlichen Parteien im Reichstage in dieser Frage einen Fortschritt unserer inneren Entwicklung bedeute. Wenn man sich erinnere, wie ablehnend früher Eugen Richter mit seiner Gesellschaft diesen Fragen gegenübergestanden sei, so sei diese Entwicklung zum besseren offensichtlich. Ein Liberalismus, der die Notwendigkeit solcher Opfer für das Vaterland nicht anerkenne, habe keine Berechtigung am politischen Leben. Redner ging sodann in Kürze auf die Lösung der Deutschenfrage ein, die sich anders, als wie sie im Reichstag geschehen wäre, nicht hätte machen lassen. Die Erbschaftsteuer als solche hätte sich ja im Reichstag durchsetzen lassen, auch gegen die Konservativen, aber die aus dieser Steuer erzielenden 80 Millionen hätten die Deckung der laufenden Bedürfnisse nicht ausgereicht, und die Sozialdemokratie würde bei der Billigung der fehlenden Mittel einfach verzagt haben. So mußte eine bürgerliche Mehrheit für die Besteuerung gesucht werden, die schließlich in der Vermögenszuwachssteuer, die auch das Zentrum guthieb, gefunden wurde. Auf die sogenannten verschuldeten Matrikulabeiträge konnte man nicht eingehen, weil ihre Unnachahmlichkeit eine Mediatifizierung der Einzelstaaten in finanzieller Hinsicht bedeutet hätte. So sei schließlich aus der Zuwendungsteuer, die ursprünglich als substanzielle Steuer gedacht war, das Hauptanliegen geworden, bei dem dann die Konservativen abseits standen. Zu begrüßen sei es, daß aber damit der alte Streit des Jahres 1909 um die Besteuerung zu Ende gegangen sei. Als charakteristische Begleiterscheinung sei eine Stärkung des Einflusses des Parlaments festzustellen. Das liege in der Hauptbahn in den Verhältnissen bestätigt. Ein führender Staatsmann von so gewaltiger Bedeutung, wie Bismarck, habe selbstverständlich und in allen Lagen den führenden Einfluß ausgespielt. Auch Bülow habe es dank seiner Geschicklichkeit in der Behandlung der Personen verstanden, das Ansehen der Regierung aufrecht zu erhalten. Die Art und Weise, wie dann 1909 die Reichsfinanzreform von den verbündeten Regierungen gefordert worden sei, habe dieses Ansehen wesentlich beeinträchtigt, und heute könne man sagen, daß mangels jedweder Initiative der Reichsregierung der Einfluß des Parlaments stärker als zuvor sei.

Redner wandte sich sodann den wirtschaftspolitischen Fragen zu, die voraussichtlich in Gestalt einer neuen Zolltarifnouvelle und neuer Handelsverträge den Reichstag im Winter 1914 beschäftigen werden. Die Nationalliberalen Partei werde wie im Jahre 1902 diese Fragen in voller Unabhängigkeit so mitzulösen versuchen, wie es im Interesse von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe gelegen sei. Er könne erklären, daß die Nationalliberalen Partei es in der Wahrnehmung der Interessen der erwerbenden Stände bei uns nicht fehlen lassen werde. Bassermann ging sodann auf das Gebiet der ausswärtigen Politik über und zeichnete in großen Strichen die Entwicklungen, welche seit Marokko und Agadir eingesetzt hatten und bis heute noch die Welt in Spannung gehalten. Er sah im Verlauf seiner Ausführungen auch auf unser Verhältnis zu England zu sprechen, das zweifelsohne in letzter Zeit ein besseres geworden sei. Immerhin könne er sich eines gewissen Misbehagens nicht erwehren, ob wir nicht wirtschaftlich oder vermeintlich die Jugendsünden Englands zu hoch bezahlen. Es höre sich ja ganz gut an, wenn verlautet, daß man uns in Angola den wirtschaftlichen Einfluß einräumen, also mit anderen Worten, uns erlauben wollte, dort unser Geld hineinzusticken. Wenn dieses Entgegenkommen auf Kosten anderer aber damit ausgeregelt werden

solle, daß man England ohne weiteres Mogambo überlässe, so sei das doch eine üble Sache. Es gebe eben hinsichtlich unserer auswärtigen Politik ein gewisses Mißtrauen durch das deutsche Volk. Nach wie vor müsse die Forderung einer anderweitigen Ausbildung unserer Diplomatie und eine Erweiterung des Kreises, aus dem die Diplomaten genommen werden, aufrechterhalten werden. Überall sehe man Kampf und Unruhe in der Welt. Solche Zeit erfordere Männer seines nationalen Sinnes und eines liberalen Geistes, die unbeeinflußt von materiellen oder konfessionellen Interessen, die Interessen des Vaterlandes voran und sich selbstlos in seinen Dienst stellen. Die Nationalliberalen Partei werde alle Zeit auf der Wache stehen, um diese großen, gewaltigen und wachsenden vaterländischen Interessen zu schützen und weiter zu entwickeln. Kaumßer der Weltfall lohnte die Ausführungen des Redners, die wiederholt schon von Zustimmungen begleitet gewesen waren.

Aus dem Königreich Sachsen.

Wiedereröffnung des Sächsischen Landtages.

Unter lebhafter Teilnahme des Publikums und in Anwesenheit der Staatsminister D. Bed, Graf Blumenthal v. Edelstädt, o. Sondowicz und Dr. Nagel fand gestern abend die erste Präliminarienung der Zweiten Kammer statt. In seinen Eröffnungsworten ließ der Präsident Dr. Vogel noch einmal die Ereignisse des verflossenen Jahres Revue passieren, er streifte dabei die Teuerung, die allmählich Behebung der Fleischnot und die Kriegswirren auf dem Balkan. Mit erhobener Stimme gedachte er der Einweihung des Wölter-Schlachtdenkmales und pries unseren König als tapferen und vornehmen Gastgeber. Das am Schluss ausgetragene Hoch fand im Hause begeisterten Beifall, während die Sozialdemokraten sich außerhalb des Saales aufhielten. Der geschäftliche Teil der Sitzung bestand sodann nur in der Bildung der fünf Abteilungen durch Auslösung. Die Abgeordneten wurden durch das vom Vorsitzenden der Einweisungskommission gezogene Los für die einzelnen Abteilungen bestimmt und jede Abteilung konstituierte sich sodann. Zu Abteilungsvertretern wurden nur Konservative und Nationalliberale gewählt, heute findet die Wahl des Präsidiums statt. Auch die Erste Kammer hält heute die erste Präliminarienung ab.

\* Goppa (Erzgeb.), 11. Nov. Ein unangeführtes Verbrechen. Die Überreste des Grenzaufsehers Richter sind nun mehr von der Staatsanwaltschaft freigegeben und an ihrem Fundorte begraben worden. Man glaubt, daß der Beamte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, dessen Auflösung natürlich infolge der Länge der Zeit, die zwischen dem Verschwinden Richters und der Auffindung der Reste liegt, sehr schwierig sein dürfte. Die Staatsanwaltschaft hatte seinerzeit auf die Auffindung Richters eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt, die nun mehr dem Waldarbeiter Hegewald zugeschlagen dürfte.

\* Reichenbach (Vogtl.), 11. Nov. Differenzen in der Gewerbeschule. Infolge von Differenzen mit dem seit Ostern als Gewerbeschuldirektor angestellten, früheren hiesigen Volkschullehrer B. Rohlandt kündigten von 18 an der Instalt ambtierenden seminaristisch gebildeten Lehrern 12 für den 1. November.

\* Plauen (Vogtl.), 11. November. Praktischer Heimatforsch. Da sich mehrere Künstler und Architekten für Erhaltung des der Stadt gehörenden Schlosses Neusa, das ein wertvolles, aus dem Mittelalter stammendes Bauwerk ist, ausgesprochen haben, hat der Stadtrat des Schlosses, den geplanten Abbruch des allerdings in Verfall geratenen Schlosses vorläufig noch aufzuschieben.

\* Grimma, 11. Nov. Festnahme eines Detektors. Ein Soldat vom 2. Bataillon des 179. Infanterie-Regiments in Leipzig, der auf zwei Tage nach Worms beurlaubt und zu seinem Truppenteil nicht wieder

gekommen, diesen armen, ausgepowerten Geldschrank? Bitte, da steht er, er ist ganz, kein Tadelchen ist an ihm, sein Schloß ist verdreht, nichts, nichts — nur das Geld ist raus!

Satinar hatte garnicht auf die Verentladung des kleinen Mannes gehört; sein Blick schoß wie ein Habicht auf den Namen der Firma: Geldschrankfabrik von Seliger, Berlin W., Leipziger Straße 67.

„Herr Bankier,“ fragte er mit kaum zu händigender Erregung, können Sie mir vielleicht Aufschluß geben, seit wann Sie diesen Schrank besitzen?“

„Über natürlich, wenn es Sie interessiert, das geht aus meinen Kassenbelegen her vor.“

Er blätterte eifrig, was ziemlich überflüssig war, denn Satinar wußte schon vorher, was kommen würde. Dann sah er auf und sagte:

„Sehen Sie's, hier steht's ganz genau: Es war am 28. August vor drei Jahren.“

„Und können Sie sich entsinnen, wie der Mann aussah, der ihn aufgestellt hat?“

„Warten Sie mal — ob, ich habe ein vorzügliches Verlonengedächtnis — aber natürlich, es war einer, der mir sogar einen etwas unheimlichen Eindruck machte; er begab sich mehrere Male ohne sichtlichen Grund hinaus; nicht sehr groß, dunkel, aha, jetzt weiß ich's, er hinkt ein wenig —“

„ein Blick fiel auf sein Gegenüber — — — nehmen Sie mir's auch nicht übel? Ich möchte gern noch etwas hinzufügen — —“

„Aber ich bitte darum!“

„Er sah Ihnen sogar ein wenig ähnlich, nur bedeutend jünger!“

Es war Satinar, als sei der Blitz neben ihm eingeschlagen; er wagte kaum aufzusehen, aus der törichten Furcht heraus, Melchers könnte unvermutet auf die rechte Führte gegangen und ihm höhnisch zurufen: „Aha, also Ihr eigen Fleisch und Blut! So einer also sind Sie!“ So war ihm zumute, als müßte er selbst jeden Augenblick wahnsinnig werden — er nahm rasch Abschied, indem er einige Worte der Entschuldigung summelte und die trostlose Verabschiedung ausprach, man werde schon des Dieses halbst ver-

Händler, nie mit Worten, mit Taten begegne dem Feinde! Schleudert er Steine nach dir, mache du Statuen daraus.

Hebbel.

Das blaue Wunder.

Roman von Freiherrn von Steinach.

(D. Fortsetzung.)

In Schweiz gehabt wachte Satinar auf. Neben ihm ruhte friedlich sein geliebter Junge; ein sanftes Lächeln lag über sein blasses Antlitz gezeichnet. Rasch erhob er sich, von einer unerträglichen Unruhe getrieben; es war ihm, als müßte er etwas sehr Wichtiges vergessen haben, etwas, das klar auf der Hand lag, das zum Greifen war, ohne daß er bisher daran gedacht.

Gleich nachdem er den Morgenkaffee eingenommen, machte er sich auf den Weg, und zwar nach der an der Janno-wigstrasse gelegenen Kartonagenfabrik von Holzbocker u. Co., in welcher einer jener geheimnisvollen Dienstleute stattgefunden hatte. Die Buchhalter waren erstaunt, als sie ihn so früh ankommen sahen.

„Der Chef ist leider noch nicht anwesend!“ meinte der Prokurator.

„It diesmal nicht nötig,“ erwiderte Satinar, „lassen Sie mich nur einmal den bewußten Geldschrank sehen, dann geh' ich wieder.“

Der Geldschrank war in dem Privatkontor des Fabrikbesitzers aufgestellt.

„Oh, wenn es Ihnen doch gelänge,“ sagte der Fabrikbesitzer während ihrer kurzen Wonderung, „hinter das Geheimnis zu kommen, unser ganzes Personal hat ein lebhaftes Interesse daran; denn wir alle leiden unwillkürlich darunter.“

Als der Geheimagent vor dem Schrank stand, den der Prokurator geöffnet hatte, wußte er offenbar nicht, weshalb er überhaupt gekommen war; denn er stand in sich versunken, sodass ihn schließlich der Prokurator ungeduldig von der Seite anblieb. Er sah auf die Uhr und räusperte sich. Satinar befand sich unter dem Zwange einer verantwortlichen Vorstellung, die er sich bemühte, aus den Tiefen des Unterbewußtseins in den Bereich klaren Denkens emporzuheben. Möglicherweise fiel sein Blick auf die Firma, die den Schrank gebaut hatte, und wie ein Blitz durchfuhr ihn der bekannte Name: Geldschrankfabrik von Seliger, Berlin W., Leipziger Straße 67 — stand dort zu lesen.

„Ja, aber was war so Merkwürdiges an diesem Namen? Von Seliger war vielleicht der vierte Teil aller in der Hauptstadt befindlichen Geldschränke bezogen.

„Seit wann haben Sie diesen Kassenkasten in Gebrauch?“

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen,“ erwiderte der Prokurator. „Es war ungefähr um Weihnachten herum, vor drei Jahren. Aber warum fragen Sie? Glauben Sie, daß das bei unserer Sache von Belang ist?“

„Können Sie sich vielleicht noch des Mannes erinnern, der damals die Ausstellung geleitet hat?“

„Ich habe keine Ahnung, bei uns verkehren täglich Hunderte von Menschen.“

„Nun, es ist gut, ich dank Ihnen. Vielen Dank!“

Sollte es denn denkbar sein? Ein furchtlicher Verdacht war in ihm aufgestiegen. Um Gotteswillen, nur das nicht, nur das nicht!

Er legte sich in eine Droschke und fuhr nach der Charlottenstraße, wo Melchers, ein kleiner Bankier, sein Bureau hatte. Herr Melchers, ein corpulenter Herr mit einem goldenen Kneifer auf der Nase, empfing ihn mit lauten Lamentationen.

„Ruiniert bin ich durch den Schuft, ruiniert, sage ich Ihnen. Allerdings kann er mit den meisten Wertstoffen nichts anfangen, und das ist wenigstens noch mein Trost. Oh, wenn Sie doch den Halunken tragen möchten, den nichts-würdigen Buden! Also meinen Geldschrank wollen Sie

Seingeschossen war, wurde er mehrere Tage in einem Strichsemen in Schmiedeberg festgehalten hatte, meldete er sich von Söhne und Frau ausgetrieben, freiwillig bei der Polizei. Während keines Aufenthaltes in dem Strichsemen hatte er sich die Fäuste gesessen.

## Neues aus aller Welt.

\* **Waisa Hafid von Medina entführt?** Wie aus Tangier gemeldet wird, ist dort das aus Kairo kommende Gericht verbreitet, daß der Sultan von Marokko Muhammed Hafid, der eine Pilgerfahrt nach Mekka unternommen hatte und seit dem 30. Oktober kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat, zwischen Mekka und Medina von Beduinen entführt worden sei.

\* **Ein Gerichtsdienst von einem Beurteilter gestört.** Das Presseamt meldet der Druck: Am Dienstagvormittag versuchte der wegen Beleidigung und großen Unsugs zu zwei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilte Fahrtücksührer Biensel beim Wegführen sich von dem ihm begleitenden Gerichtsdienner König loszureißen. Biensel schlug den Beamten nieder, jedoch dieser bewußtlos liegen blieb. Der fliehende Biensel wurde von anderen Gerichtsdienstern festgenommen. König erlitt eine Schädelverletzung und starb bald im Gerichtsgebäude.

\* **Blutiger Streit auf der Dorfstraße.** Nach dem Jahrmarkt in Dietfurt in der Oberpfalz ereignete sich auf der Dorfstraße ein blutiger Streit, an dem etwa 80 Bauernburschen mit Messern und Stöcken teilnahmen. Dabei wurde der verhetzte Tagelöhner Schernbach, Vater von sechs Kindern, durch einen Messerstich in das Herz sofort getötet. Der Bauer Jäger erhielt mehrere Stiche in Kopf und Schultern. Einem anderen Bauer wurde der Arm abgeschlagen. Die Räubertüchtige, zwei 20jährige Burschen aus Staabach, wurden verhaftet.

\* **Schweres Automobilunglück.** Aus Paris wird gemeldet: Ein schwerer Automobilunfall hat sich zwischen Mülhausen und Saint Privat zugetragen. Der Pariser Advokat Castelnau verunglückte mit seinem Automobil, in dem sich außer ihm seine Gattin und mehrere Freunde befanden. Der Chauffeur und eine Dame waren auf der Stelle tot, während Castelnau, seine Gattin und zwei weitere Insassen lebensgefährlich verletzt wurden.

\* **Die Massenvergiftungen in Cholet.** Wie aus Paris gemeldet wird, hat die ärztliche Untersuchung über die Vergiftungen bei der Hochzeit in Cholet ergeben, daß alle Personen, die von der Speise genossen hatten, an typhusähnlichen Erscheinungen erkrankt sind. Bisher ist es völlig unaufgeklärt, auf welche Weise das Gift in die Speisen gelangen konnte. Im ganzen sind 10 Todesfälle vorgetreten. Einige Personen schwelen noch in Lebensgefahr.

\* **Zahnoperation an einem Affen.** In einem Zirkus in Berlin mußte am Montag vormittag einer der drei drolligen Schimpansen, die allabendlich das Publikum durch ihre lustigen Späße amüsieren, chloroformiert werden. Es war Moritz, der an Zahnschmerzen litt und dem ein hohler Bodenraum gezogen werden sollte. Die schwierige Operation ist glücklich verlaufen. Der Patient fühlt sich nach ihr recht zufrieden.

\* **Ausländerung eines Mörders durch Schwefel.** Ein gewisser Boudias ermordete am Montag in dem kleinen Landstädtchen in der Nähe von Bordeaux in dem Fleischladen Landerouat einen Schwiegersohn und verschwand sich dann in seinem Hause. Er drohte, jeden zu töten, der ihm zu nahe kommen würde. Angesichts der Gefahr ordnete der Polizeikommissar die Ausländerung des Mörders mit Schwefel an. Es gelang, angebrachte Schwefelschläuche in das Haus einzuführen, und von den sich entwickelnden Schwefeldämpfen half er sich, zögerte Boudias nicht, herauszukommen und sich zu ergaben.

Den dann stürzte er zur Tür hinaus, wie von Funken gepeitscht, zum größten Erstaunen des Bankiers.

Als Satmar wieder auf der Straße stand, fragte er sich: „Was nun, soll ich noch weiter relogosieren, noch öfters denselben Namen lesen? Wozu? Weiß ich nicht ganz genau, wie die Geschichte zusammenhängt? Warum sich beiligen und die Augen gewaltsam gegen ein Uebel schließen, wenn es doch näher und näher kommt und nicht mehr zu verhindern ist! Es ist ja jetzt so klar, so klar, wer diese Einbrüche ins Werk gelegt hat, und es fragt sich nur noch, ob er, der diese Einbrüche allein ausgeführt hat, nicht auch jenen im Hause Fabritius ohne Hilfe zu hande gebracht. Dann aber gab es einen Unschuldigen, der hauptsächlich auf keine Veranlassung verdächtigt, unter seiner Mitwirkung für einige Zeit der Freiheit beraubt worden war.“

„Oh, wie würde das alles enden? Vor allen Dingen galt es jetzt als seine vornehmste Aufgabe, den wahren Schuldigen definitiv festzustellen, damit er nicht länger die schwere Würde auf seinem Gewissen lasten hätte, daß eventuell ein Unschuldiger seiner vagen Angaben halber weiter verfolgt würde. Und wenn sein erstergeborener unglücklicher Sohn der einzige Schuldige hier war, selbst dann mußten alle Gefühle der Liebe vor dem Mahnen der Gerechtigkeit schweigen.“

### XIV.

Der Geheimrat sah in seinem Zimmer, mit wichtigen Urkunden beschäftigt, wobei er sich nicht gern stören ließ. Trotzdem trat heute der Diener Schwabs ein und teilte seinem Herrn mit, daß Leutnant Bodo anfrage, ob ihn der Vater in einer unaufschließbaren Umgelegenheit empfangen wolle. Hergerlich erhob sich der alte Mann von seinem Platz, doch da er nun einmal aus dem Gleis gebracht war, so befahl er, ihn eintreten zu lassen.

Bei seiner Verwunderung kam sein Sohn statt in der Uniform in einem eleganten Civillanzug herein, der ihn jedoch nicht weniger stattlich erscheinen ließ.

„Du wolltest mich sprechen, Bodo?“ fragte er.

„Ja, Vater, und zwar ernsthaft. Erinnerst du dich noch der Zeit, da ich den Wunsch aussprach, mich dem Militär-Rande zu widmen?“

„Natürlich, als wenn es wie heute wäre. Ich riet dir bringend davon ab, weil ich das Leben des Soldaten in

neunzig Kinder an Müttern erwartet. Alle Versuche, die Seuche einzudämmen, blieben erfolglos. Viele Kinder sind bereits gestorben. Die Unterrichtseinrichtungen und auch die Seminarbildungsschule wurden geschlossen.“

\* **Eine japanische Torpedobootsbesatzung verloren.** Schon wieder ist die japanische Marine, die erst in kurzer Zeit zwei Torpedoboote verloren hat, von einem neuen schweren Unglücksfall betroffen worden. Der japanische Torpedobootsmüller Nagiri ist bei der Halbinsel Noto (an der Nordküste von Japan) auf einen Felsen aufgelaufen und rettungslos verloren. — Die Nagiri, die 1902 auf einer japanischen Werft vom Stapel gelaufen ist, besaß einen Verdrang von 880 Tonnen und trug eine Besatzung von insgesamt 70 Mann.

\* **Schweres Gewebeunglück.** Auf den der Gewerkschaft Deutscher Kaiser gehörigen Zechen I bis III der Gewerkschaft Rhein bei Duisburg wurden bei Arbeiten vor Ort infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses drei Bergleute auf der Stelle getötet; zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

\* **Neue Schändaten der Frauenrechtlerinnen.** Im Alexander-Park in Manchester wurde das Kaffeehaus durch eine Bombe zerstört. Man schreibt dieses Verbrechen den Vertreterinnen des Frauenstimmrechts zu. Die Sammlung, die im Pavillon untergebracht war, hatte einen Wert von ungefähr 10 000 Pfund Sterling. — In Frankreich bei Bristol brannte vorwiegend Nacht ein unbewohntes Landhaus nieder. Aus dort gefundenen Schriftstücken schließt man, daß auch hier ein Zerbrüderungskampf der Frauenrechtlerinnen vorliegt.

\* **Ein spanischer Diplomat als Dieb.** Die Pariser Blätter melden, daß die spanische Regierung ihrem Gesandten in Paris ein Telegramm habe zutun lassen, in dem er aufgefordert wurde, energische Schritte zu unternehmen, damit der in Paris wegen des Diebstahls von Schmuckstücken bei einer Dame verhaftete spanische Gesandtschaftsattaché ohne Rücksicht auf seine Eigenschaft als Diplomat vor die ordentlichen Gerichte gestellt und von den diplomatischen Karriere ausgeschlossen werden könne. Diese Unwissenheit der spanischen Regierung hat den besten Eindruck in den Pariser diplomatischen Kreisen hervorgerufen.

\* **Golgen schwerer Kinobrand.** Aus Salda in Algerien wird berichtet, daß dort in einem Kinematographentheater Feuer ausbrach. Trotz der Löscharbeiten des in Salda stationierten Legionär-Regiments brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Soldaten schwer verwundet. Unter den Trümmern soll sich die Leiche eines jungen Mannes befinden, der im Operationssaal tätig war.

## Rettung einer indischen Witwe vom Scheiterhaufen.

Über die glückliche Rettung einer indischen Witwe vom Scheiterhaufen wird der Inf. geschrieben: Obgleich die Engländer in Britenland gegen die religiösen Bräuche der Bevölkerung schon aus Rücksicht die größtmögliche Toleranz zeigen, gegen eine Sitte sind sie mit unerbittlicher Strenge vorgegangen, und zwar gegen die sogenannten Witwenverbrennungen, die mit den schwersten Strafen belegt sind, und auch tatsächlich seit einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr vorkamen. Aber es gibt in einzelnen Distrikten ganze Bevölkerungsschichten, die einer orthodoxen Sekte angehören, Leute, die die Vorstellungen ihrer Religion mit peinlichster Sorgfalt befolgen wollen und beschämt, trotz der Gefahren, die die Ausübung verschiedener Bräuche mit sich bringt, insgeheim diese doch vollständig. Schon lange zirkuliert in den Kreisen der englischen Verwaltung zu Bombay das Gerücht, daß in aller Heimlichkeit wiederum Witwenverbrennungen vorgenommen seien.

Den dann stürzte er zur Tür hinaus, wie von Funken gepeitscht, zum größten Erstaunen des Bankiers.

Als Satmar wieder auf der Straße stand, fragte er sich: „Was nun, soll ich noch weiter relogosieren, noch öfters denselben Namen lesen? Wozu? Weiß ich nicht ganz genau, wie die Geschichte zusammenhängt? Warum sich beiligen und die Augen gewaltsam gegen ein Uebel schließen, wenn es doch näher und näher kommt und nicht mehr zu verhindern ist! Es ist ja jetzt so klar, so klar, wer diese Einbrüche ins Werk gelegt hat, und es fragt sich nur noch, ob er, der diese Einbrüche allein ausgeführt hat, nicht auch jenen im Hause Fabritius ohne Hilfe zu hande gebracht. Dann aber gab es einen Unschuldigen, der hauptsächlich auf keine Veranlassung verdächtigt, unter seiner Mitwirkung für einige Zeit der Freiheit beraubt worden war.“

„Das ist es ja gerade, weshalb ich mich bei dir melden ließ —“

„Wie, du wolltest doch nicht etwa —?“

„Ja, Vater, ich habe mir die Sache überlegt, und da es noch nicht zu spät für mich ist —“

„Es ist aber zu spät für dich, wenn du jetzt noch behältst, die technische Hochschule zu besuchen, wann, glaubst du denn, so weit zu kommen, um eine Stellung einzunehmen zu können? Nein, nein, mein Sohn, das schlage dir aus dem Kopfe, ich denke gar nicht daran, auch nur einen Pfennig für diese neue Illusion zu opfern.“

„Brauchst du auch nicht, lieber Vater,“ entgegnete Bobo lächelnd, „da ich auch gar nicht die Absicht habe, wie du zu glauben scheinst, vorerst theoretische Studien zu machen. Mein zukünftiger Schwiegervater erzählte mir, daß es in Amerika eine große Anzahl vorzüglicher Ingenieure, Chemiker und Elektrotechniker gäbe, die nie eine andere Schulbildung als die mangelhafte der dortigen Volksschulen gehabt haben. Das praktische Arbeiten und der vorzügliche Bild für das, worauf es ankommt, erzeugt ihnen Jahre theoretischer Studien, und es sind nicht die schlechtesten Männer, die sich auf solche Weise dort deliken emporgearbeitet und sich einen glänzenden Namen gemacht haben. Ich erinnere dich nur an Edison.“

„Alles ganz schön, aber was willst du damit sagen? Willst du deine Uniform an den Nagel hängen und Zeitungsjunge werden?“

„Ich sehe, du hast die Sache noch immer nicht ernst auf. Papa. So will ich dir denn mitteilen, daß Herr Web-

man stellt Untersuchungen an, jedoch natürlich ganz ohne jeden Erfolg. Trotzdem ließ man es auf ein besonderes Geheimnis des Vicereys von Indien an Gewerkschaft nicht fehlen, und vor einiger Zeit gelangte aus Bombay die Nachricht, daß nach dem Tode eines Rajah im Reiche des Monarchen von Gwalior dessen Witwe auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden sollte. Sofort wurden Truppen ausgesetzt, um diese fanatische Grausamkeit unmöglich zu verhindern. Als die Truppen an ihrem Bestimmungsort eintrafen, fand man alles ruhig und man tat über die unerwartete Ankunft von Regierungstruppen sehr erstaunt. Nichts deutete darauf hin, daß irgendwelches religiöses Fest geplant sei. Die Truppen mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. Über Major Mathon, der das Kommando der Truppen führte, witterte Verrat und verbarg sich in der Nähe. Er hatte sich nicht getäuscht. Ausgeschickte Späher meldeten ihm vier Tage später, daß auf einem Platz außerhalb der Stadt ein Scheiterhaufen errichtet worden war. Es rückte unverzüglich heran, und kam noch im allerleichtesten Moment zurecht. Die junge Frau, die erst 24 Jahre alt ist, war bereits als wehrloses Opfer gefesselt worden. Sie tot als lebendig ließ sie ihren Eltern in die Arme. Das Volk, welches an der Zeremonie teilnehmen wollte, flüchtete, trocken wird eine strenge Bestrafung nicht ausbleiben.“

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



## Die echte Scott's Emulsion

nachzumachen, wird vielfach versucht. Mit welchem Erfolg, zeigt ein Vergleich des Originals mit irgendeinem der Ersatzpräparate. Schade und dauerndes Gewand trifft man wohl, aber den Kern, das, worauf es ankommt, niemals. Dazu gehört eine Erfahrung von fast 40 Jahren, auf welche die Hersteller von



zurückblieben, dazu gehört vor allem das mir Ihnen bekannte Scott'sche Verfahren.

Somit auch hier vor Nachahmungen wird gewarnt!

## Wie kann die Hausfrau sparen?

Die Hausfrau spart, wenn sie mehrmals in der Woche nahrhafte und wohlsmetende Gerichte auf den Tisch bringt, die wenig oder gar kein Fleisch enthalten. Von Dr. Klopfen, Dresden-Leubnitz, verlangt man durch Postkarte die kostfreie Zusendung von einem Kochbuch mit zahlreichen Rezepten für wohlsmetende Rüdes und Macaronipfannen, die aus Dr. Klopfen-Rüdes und Dr. Klopfen-Maccaroni hergestellt werden. Dr. Klopfen-Rüdes und Maccaroni kommen im Etikettengehalte dem Fleische gleich.

so bald als möglich, nach New York zurückzuverlegen, da er sich an die hiesigen Zustände nicht gewöhnen kann.“

„Oder vielleicht die Zustände nicht an ihn,“ warf der Vater mit offenem Hohn ein.

„Ich weiß, worauf du anspielißt,“ entgegnete der Sohn finster, „aber verlaß dich darauf, daß du dich mit deinem Verdacht ganz und gar auf dem Holzweg befindst, und daß schon die allernächste Zeit das Unbegündete desselben beweisen wird. Doch zur Sache. Mein Schwiegervater geht mit seinem Bruder von neuem ein großes gewerbliches Unternehmen ins Leben zu rufen, und hat mich erworben, sobald ich mich etwas in die Materie hineingearbeitet, das Garde zu lassen. Und wie du mich hier siehst, verspreche, ja schwörst du mir, daß ich meine ganze Kraft daran lehnen will, seinem Vertrauen Ehre zu machen.“

Dieses Projekt, das der Sohn ihm schon gewissermaßen als ein falt accompli hinstellte, war in der Tat nicht zu verachten und schien für die Zukunft Bodos so gute Aussichten zu bieten, daß der Vater es nicht über sich gewann, ein striktes Veto gegen seine Realisierung einzulegen.

„Weiß die Mutter schon davon?“ fragte er nach einer Weile.

„Ja, Papa, sie weiß es.“

„Und sie hat ihre Zustimmung dazu gegeben?“

„Ja, Papa, nachdem sie erkannte, daß sie damit das wahre Glück ihres Sohnes begründen würde.“

„Was werden deine Kameraden dazu sagen?“

„Ein Teil weiß es bereits und hat mich herzlich zu meinem Schwein, wie sie es nannten, beglückwünscht.“

„Du bist doch nicht gar schon um deinen Abschied eingekommen?“ Der Vater zog die Brauen finster forschend empor.

„Nein, Papa, das hätte ich nicht ohne deine Einwilligung getan.“

Die kindliche Antwort bestürzte den Alten merklich.

„Ich fürchte nur, du wirst es bereuen.“

„Niemals, Papa!“ entgegnete der Sohn, indem er die rechte Hand beteuend auf die Brust legte. „Ich liebe Ettie, ich werde von ihr wiedergelebt, und ich will mein möglichstes tun, um mich ihrer Liebe würdig zu zeigen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Schicksale der Kunstfälscher.

Eduard Bayard, der bekannte Direktor im französischen Ministerium der Künste, hat soeben ein Buch veröffentlicht, in dem er über die Fälschungen moderner Kunstwerke alles, was interessante Einsichten gewährt, darstellt. Der Bereich umfasst das Kapitel, das den Fälschern gewidmet ist, von denen sich der Kunstsachverständige heutzutage von allen Seiten bedroht sieht. Eine Geschichte für vieles! Jemand kommt zu einem Sammler und macht ihm die vertrauliche Mitteilung, daß er durch Zufall einen echten Rembrandt entdeckt habe. Das Bild befindet sich in der Provinz auf der Bodenplatte eines schlichten Bauernhauses. Der Bilderfreund ist Feuer und Flamme und begibt sich mit seinem freundlichen Helfer sofort auf die Reise. Man besucht die brauen Leute, die selbstverständlich keine Ahnung haben, welchen Schatz sie in ihrem Hause beherbergen. Aber da sie arm sind, so sind sie gern bereit, den Pariser Herren alles, was sie wünschen, zu verkaufen. So steigt man denn auf die Dachkammer herauf und entdeckt endlich nach langem Suchen in einer verschwommenen Ecke unter Lumpen und allerlei Gerümpel das Meisterwerk. Selbstverständlich in einem entzückenden Zustande der Vermauerung. Der Amateur hat mit sicherem Blick sofort die Bedeutung des Fundes erkannt. Kein Zweifel, er hat einen echten Rembrandt vor sich, und er ist so glücklich, das kostbare Stük für einen mäßigen Preis an sich zu bringen, daß er in die Hände des gefälligen Freundes einen anständigen Geldbetrag als Lohn für die Zuweisung gleitet läßt. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die brauen Leute mit dem gefälligen Freund unter einer Decke liegen und daß sie sich die Kommissionsgebühr, nachdem der Pariser Herr abgereist ist, schmunzeln teilen. Und ebenso wenig bedarf es der ausdrücklichen Hervorhebung, daß dieser Rembrandt nur eine jämmerlich geschwärzte Kopie ist.

Ein anderes Beispiel! Es gibt in der Gesellschaft gewisse Leute, die sich nicht scheuen, mit den Fälschern gemeinsame Sache zu machen. Ihre Modelle, Gemälde und Bilderteile sind häufig. Kein Mensch denkt natürlich daran, daß es sich bei diesen Privathäusern um ganz gemeine Schiebungen handelt. Die Freunde, die die Einrichtung bestichtigen, tragen dazu bei, den Ruhm der Schönheit und Seltenswert der zum Verkauf stehenden Gegenstände in der Gesellschaft zu verbreiten. Sie machen so eine Reklame, die die besten Früchte trägt; denn jedermann ist froh, aus dieser seltenen Gelegenheit, sich kostbare Stücke um billigen Preis zu erwerben, zu ziehen. Einen hierher gehörigen Kniff hat auch Henry Rochefort einmal unter dem Titel: Das Waisenäpfchen des Hotels Drouot recht anschaulich wie folgt geschildert: Ein junges, schönes, schwermittiges Mädchen, das beschleiden gekleidet und von einer ehrwürdigen Dame begleitet ist, hat bemerkt, daß man die Bilder im Saal mit Aufmerksamkeit und Sachverständnis betrachtet. Es nähert sich schüchtern und stammelt verschämt: Sie sie Bildkenner, mein Herr? Mein Vater hat uns einen wunderbaren Goya hinterlassen. Vielleicht haben Sie die große Güte, das Bild einmal bei uns anzusehen. Man erhält dem armen Mädchen gern die Bitte und überzeugt sich, daß der vierjährige Goya das Meisterwerk eines ungeschickten Kopisten ist. Über das junge Mädchen ist so hübsch und es weiß so rührend zu erzählen, wie es vom Gerichtsvollzieher verfolgt wird und den Mietzins noch nicht bezahlt hat. Man mußte sein Herz im Leibe haben, wenn man ihr das elende Bild nicht mit einem paar Louisdors abkaufen würde. Schließlich muß auch hier noch des in der Rolle der brauen Blaujacken auftretenden Haussierers gebacht werden, der von seinen Reisen allerlei exotische Raritäten mitgebracht und sie zu Liebhaberprielen an den Mann zu bringen sucht. Das Geschäft ist nicht schlecht, denn die angeblichen Matrosen haben diese Sachen gewöhnlich in Pariser Warenhäusern um billiges Geld erstanden.

## Vermischtes.

**Der Sacharinshummel im Eisenbahngesetz.**  
Bereits einige Zeit gingen Mitteilungen durch die deutsche und österreichische Presse über einen unglücklichen Eisenbahnunfall in Sachsen aufgedeckten großen Sacharinshummel. Amlich wird hierzu jetzt mitgeteilt, daß so weit das Königreich Sachsen in Frage kommt, alle hierüber

gemachten Angaben, so auch diejenige von der Einleitung einer Untersuchung gegen eine große Zahl Eisenbahnbeamter unzutreffend sind. Durch die behördliche Seite angestellte Erörterungen ist kein Vorwurfs bestätigt worden, daß den fraglichen Zeitungsmeldungen zugrunde liegen könnte. In einem der sehn bisher bekannten Fälle von Sacharinshummel in Eisenbahngesetzen ist die Entlastung durch einen Eisenbahnunfall herbeigeführt worden. Auch in die Beteiligung von Eisenbahnpersonal niehals festgestellt oder auch nur vermutet worden. Im übrigen sind die Gasfessel der Personenzugwagen aus einem Stahl gearbeitet und nur mit zwei kleinen Rohröffnungen für Zündung und Ableitung des Gases versehen. Um das Sacharin im Kessel unterzubringen, mühte der Kessel beschädigt werden, wobei das Gas entweichen würde. Die Beleuchtung der Welle wäre dann nicht möglich und das Werkstück würde als bald gefunden werden. Im übrigen würde aber auch der Säurestoff im Gasfessel ungenießbar werden. Diese Umstände lassen schon die fragliche Zeitungsmeldung als falsch erkennen.

### Bom Bauernschred.

Aus Graz wird berichtet: Seit einiger Zeit sind die Nachrichten über den Bauernschred weitumwirkt. Optimisten ziehen aus dem Unklare, daß seit der Erlassung der Verordnung, wonach alle Haushalte in jenen Gebieten, in denen Raubtiere ihr Unwesen treiben, an die Kette zu legen sind, keine Reizungen mehr vorgekommen sind, den Schluss, daß man es nur mit widernden Hunden zu tun gehabt habe. Diese Schlussfolgerung ist aber nicht zutreffend. tatsächlich sind die Raubtiere aus dem Stubenpfergebiele in die Täler zwischen Rosenkogel und Koralpe hinübergewandert. Tatsache ist, daß zu Beginn der letzten Woche in der Nähe von Gibiswald gerissenes Wild von Jägern angetroffen wurde, was auf das Auftauchen der Raubtiere in dieser Gegend hinweist. Die Bestien sind nun gezwungen, sich an das Wild zu halten, da wenig oder gar kein Weidevieh im Freien vorhanden ist. Die Reizungen von Wild erfolgen zuerst in den entlegenen Waldgebieten und bleiben deshalb unentdeckt. Die Jäger in den in Betracht kommenden Gebieten haben nunmehr Weisungen erhalten, nach gerissenem Wild zu forschen. Ebenso wurden Anordnungen für die Verfolgung von Färbchen bei Eintritt von Schneewetter gegeben. Kommissar Dr. Hoffer hat sich von Graz wieder nach Stainz begeben, um von dort aus die Aktion zur Erlegung der Raubtiere in die Hand zu nehmen.

### Die Tragödie eines Tauchers.

Aus Petersburg wird geschrieben: Bei den Iwanowski-Stromschnellen der Neva, die einer Reinigung unterzogen werden sollten, ereignete sich vor einigen Tagen eine entzückliche Katastrophe, bei der ein Taucher durch eigenartige Umstände sein Leben lassen mußte. Der Taucher Alexander Reffassow war gemietet worden, um die Iwanowski-Stromschnellen von den vielen Steinen auf dem Grunde der Neva zu reinigen. Er begab sich, mit der vorschriftsmäßigen Taucherkleidung ausgerüstet, an sein gefährliches Werk. Kaum war er auf dem Boden des reißenden Stroms angelangt, als sich eine eiserne Kette, an der er einen Stein befestigt hatte, um sein Luftrohr schläng und ihn die Luft abschnitt. Der Taucher machte in seiner Todesangst die größten Anstrengungen, die Kette von dem Luftrohr frei zu bekommen. Er zerrte an ihr fest und riß an der Signalleine, um den Leuten oben das Zeichen zu geben, daß er sich in Gefahr befände. Sein heftiges Zerren wurde aber von den Arbeitern im Kahn als Zeichen angesehen, daß der Stein schon befestigt sei, und von ihnen hochgezogen werden sollte. Sie zogen daher die Kette an. Erst als der Taucher unten gar kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurde er herausgezogen. Ein entzückender Anblick bot sich den Leuten dar. Das Luftrohr war völlig durchschnitten und an der Kette hing der leblose Körper des Tauchers. Man löste ihm sofort den Taucherhelm, aber es war vergebens, der Tod war schon eingetreten.

## 24. Völkerschlacht-Denkmal-Lotterie

Um gestrigen ersten Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen (ohne Gewähr): Nr. 40011 mit 200 Mark,

Nr. 78248 mit 100 Mark, Nr. 81478 mit 100 Mark, Nr. 78249 mit 100 Mark, Nr. 22759 mit 100 Mark, Nr. 18860 mit 100 Mark, Nr. 22260 mit 100 Mark, Nr. 8108 mit 100 Mark, Nr. 8000 mit 100 Mark, Nr. 50029 mit 100 Mark, Nr. 41265 mit 100 Mark, Nr. 27771 mit 100 Mark, Nr. 104500 mit 100 Mark, Nr. 28507 mit 100 Mark, Nr. 117459 mit 100 Mark, Nr. 72866 mit 100 Mark, Nr. 26651 mit 100 Mark, Nr. 70845 mit 100 Mark, Nr. 109465 mit 200 Mark, Nr. 74126 mit 100 Mark, Nr. 8154 mit 200 Mark, Nr. 78078 mit 200 Mark.

(Gelingt das unbekannte Kriterium.)

## Mitteldeutsche Privat-Bank

### Aktiengesellschaft

Fremdsprecher  
Nr. 88.  
Abteilung Aus (Erzgeb.)

Telegr.-Adresse  
Privatbank.

	Deutsche Fonds.	% Unger. Kronen-	Deutsche Wertpapiere
1. Reichssanierung	76.10	rechts	87.40
do	85.10	Rumänien v. 1910	82.40
4. Russ. Consols	98.10	Russ. RussenAnl. v. 1912	92.10
3/1/1	95.10	Anl. v. 1905	99.40
do	98.10	Deutsche Hyp.-Bank	
5. Sächs. Staats-	76.20	Pianobriele.	
anleihe	95.00	Berliner Hyp.-	
6. Sächs. landw.	97.10	B.-Pfd. 17/18	
Pianobriele	97.50	Hamburg. Hyp.-	
7. Sächs. landw.	97.50	B.-Pfd. 1914-15	
Pianobriele	97.50	Leipziger Hyp.-	
8. Sächs. landw.	97.50	B.-Pfd. 20/21	
Kreditanst.	97.50	Cred.-Pfd. XI	
9. Sächs. landw.	97.50	Sächs. Bod.	
Kreditanst.	97.50	Cred.-Pfd. V	
10. Westfl. Prov.	94.70	Bank-Aktien.	
Anl. V	94.70	Mitteldeutsche Pri-	
Kommunal-Anleihen.		aus. Kammarm-	
11. Chemnitzer		spf. Bank	
Stadtanl. v. 1902	84.40	Darmstädter Bank	154.25
Chemnitzer		Commers- und Dis-	118.85
Stadtanl. v. 1908	96.60	konto-Bank	106.30
Dresdner		Deutsche Bank	244.30
Stadtanl. v. 1905	84.20	Disconto-Comman-	183.40
Dresden		d-ll-Antelle	148.70
Stadtanl. v. 1908	98.25	Dresdner Bank	144.70
Leipziger		Nationalbank für	118.40
Stadtanl. v. 1904	84.50	Deutschland	118.10
Leipziger Stadt-		Reichsbank-Antelle	137.75
anleihe v. 1908	97.75	Sächsische Bank zu	153.00
Ausländische Fonds.		Dresden	
1. Chinesen v. 1896	96.50	Industrie-Aktien.	
2. Japaner v. 1905	81.00	Chem. Fabrik Buckau	154.50
3. Japaner v. 1907	89.40	Chem. Industrie Aktien-	
Oesterl. Goldrente	89.40	Spinnerei	118.75
4. Oesterl. Kronen-	81.60	Chems. Werkzeug	118.00
rente	81.60	Zimmermann	99.00
5. Ungar. Goldrente	83.70		

Reichsbank.

ausgezeichnet mit der goldenen Medaille auf der internationale Weltausstellung, Gent 1913.

Gibt den Schwachen neue Kräfte, den Blutarmen neues Blut, den Schlaflösen erfrischenden Schlaf.

Die Nerven werden beruhigt und geträumt, das Blutchen wird frisch, die Augen klar.

Kinder, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind, und Mädchen in den Jahren der Reife, finden in Lectferrin ein wertvolles Präparat, um das Blut zu bereichern, und die Entwicklung zu fördern. (288)

Preis M. 2.— die Flasche. Man achtet beim Einkauf genau auf das Wort "Lectferrin". In Apotheken, ganz sicher von Kronen-Apotheke in Chemnitz.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schwamme Schwam)

Ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

## Mosel-, Rhein- und Südweine für Festlichkeiten bei J. A. Flechner.

dieses Angebot gilt nur bis 30. d. Mts.

wegen Mangel an Platz.

Max Müller, Rue.

Telephone 489.

Grabkränze in jeder Preislage hält vorrätig Emili Georgi, Blumenfabrik, Wettinerstr. 1.

## Die Homöopathische Abteilung von Kuntze's Apotheke

bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.



Der Bauer lobt den Erdal-Putz  
Der Lederhüttl vor Näs und Schmutz

Der Einziger von 12 verschiedenen ABC-Antisepten erhält einen Preiszug von 25 ABC-Mitgliedern von der Druck-Fabrik in Berlin.

## Günstiges Angebot!

Auf Kosten des Absenders verkauft ich 200 Ctr. hochfeine Speisekartoffeln

halbreife Reichskanzler,  
die besten Kartoffeln, die es gibt,

2.00

und 2.20,

dieses Angebot gilt nur bis 30. d. Mts.

wegen Mangel an Platz.

Max Müller, Rue.

Telephone 489.

## Nürnberger Lebkuchen frisch eingetroffen.

Herrn. Heimer  
Wettiner-Drogerie.

## Wallsschuhe von den einfachsten bis feinsten empfohlen

Eßglässig Schuhwarenhaus.

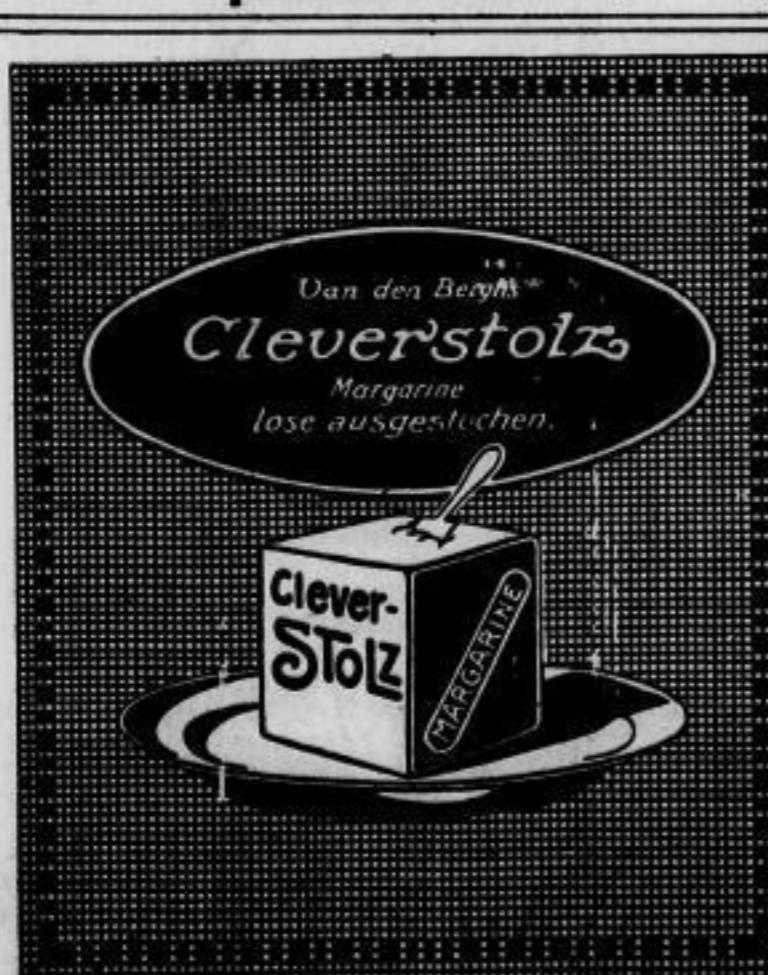
## Stoff-Reste

Kuabenhosen und -Anzügen  
Herrenhosen und -Anzügen  
Damenkostüme u. Röcken  
Neue Auswahl, ausserordentlich preiswert.

Anna Petermann, Wettinerstr. 34.

## Spar-Würfel-Zucker Sucre de glace

hochfein im Großhandl.  
R. Selbmann, Wettinerstr. 11  
und Schneeburger Straße 6.



**Nur noch einige Tage** dauert der billige Verkauf in **Kinderkleidern**.  
Die letzten Restbestände werden spottbillig abgegeben.  
**Gustav Hergerl, J. G. Rossberger Nachl., Aue, Markt.**



Eine Million  
,Alpha"-  
Nähmaschinen  
wurden  
bis 23. August 1913  
fabriziert.

Zur gefälligen Kenntnis, daß die Alpha-Nähmaschine wiederum wesentliche Verbesserungen erhalten hat.

**Alpha-Nähmaschine** ist wegen ihrer großen Vorteile und aus prima Qualität hergestellt, konkurrenzlos.

**Alpha-Nähmaschine** ist die Maschine, welche jedem Besitzer große Freude bereitet.

**Alpha-Nähmaschine** ist die Maschine, welche von der Konkurrenz beneidet und jederzeit befürchtet wird.

**Alpha-Nähmaschine** ist die beste Nähmaschine für Industrie, Gewerbe und Familienbedarf.

**Alpha-Nähmaschinen** werden unter strengster Diskretion bei  $\frac{1}{4}$ -jährlicher Ratenzahlung von Mk. 10.— unter 3-jähriger Garantie abgegeben.

Gründlicher Unterricht im Sticken, Stopfen, Säumen usw.  
Wo nicht Vertreter wolle man sich direkt an den Hauptvertrieb für das Erzgebirge und Vogtland

**I. Auer Fahrrad- und Nähmaschinenhaus**

Inh. Georg Baumann  
Mechaniker,  
Aue, Fernruf 337

**,Alpha"**

Inh. Georg Baumann  
Mechaniker,  
Aue, Fernruf 337

wenden.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

Reparaturen an allen existierenden Nähmaschinen prompt und billig.

**Neue Nähmaschinen unter 3-jähriger Garantie v. Mk. 75 an.**



Nicht  
verlöschen  
lässt sich die Taftaße, dass die  
Thalysia-Kinder-Nährmittel  
unter ständiger ärztlicher Kontrolle  
hergestellt werden und sich einer  
zunehmenden Beliebtheit erfreuen

Thalysia-Häfergrits  
In großer Packung 1 Pkg. 50 Pf.  
Für kleine Kinder am Stelle fehlender  
Mutterkraut. Versetzt die Rechnung be-  
deutend, je größer der Salat.  
Thalysia-Häferflocke-  
Häfergrits  
In großer Packung 1 Pkg. 50 Pf.  
Durch einen kleinen Becher mit  
Häferflocken und mangetrocknetem Schneckenmuschel-  
kraut für Kindergarten und Kindergarten-  
kraut. Thalysia-Häferflocke-Häfergrits  
In großer Packung 1 Pkg. 50 Pf.  
allein zu  
Erzgebirg. Reformhaus Thalysia Paul Winterstr. 24  
Reformhaus Thalysia Aue Sa. Fernruf 491.

Saintak-Pastillen, Malzextrakt, Cachou, Lakritzen  
**Husten-Tropfen** Emser Bonbons Sodener Pastillen  
**Fenchelhonig**  
Johannisbeer- und Wachholdersaft  
garantiert rein, in Flaschen und ausgewogen,  
empfiehlt:  
**Curt Simon, Central-Drogerie.**

**Junges Mädchen**  
für leichte Arbeiten verlangt sofort  
Sächsische Oberhemden-Industrie Aue.

1. Bürger Schüler sucht für  
nächste Öffn. Unterkommen als  
**Lehrling in einem  
kaufmänn. Bureau**  
in Aue oder nächster Umgebung.  
Gut erf. im Auer Tageblatt.

**Gesucht**  
ordentl. saubere Frauen  
um ein leicht verkäufliches  
Nahrungsmittel, welches in jeder  
Familie, reich und arm,  
täglich verbraucht wird, in  
einem kleinen Korb den Fa-  
milien ins Haus zu bringen.  
Verdienst bei 2-3 Tagen  
Tätigkeit wöchentlich 20 Mark  
oder mehr. Offerten aus allen  
Orten, auch aus Dörfern, unter  
E. H. 7224 an die Ann.-Exped.  
Heinr. Eisler, Hamburg.

Tägliche, nächste  
**STUHLPOLIERER**  
gesucht. Offerten an  
Stuhlfabrik BORG, BINGEN.

5-10 Mfr. u. mehr im Hause tätig.  
zu verdienst. Postkarte ge-  
müth. E. Hinrichs, Hamburg 18.

Verein für Handlungs- 1858  
commis von  
(Kaufmann, Verein) in  
Hamburg  
Zahl der besetzten Stellen  
186 000.

Größte kaufmännische  
Stellenvermittlung.  
Für Prinzipale u. Mitglied.  
kostenfrei. Näher. Auskunft  
erteilt die Geschäftsstelle  
in Aue, Herr Julius Leib-  
bold, Schneebergerstr. 56.

# LOSE

der 105. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 10. und 11. Dezember

1/10 Los Mk. 5.00

## Paul Selbmann

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ernst Papststrasse 19 **AUE** Ernst Papststrasse 19  
(Auer Tageblatt)



Rasiermesser  
hohl- und nachschleifen, sowie  
Schleifen von  
**Schoeren**  
Messern aller Art  
bekommen Sie täglich sofort aus-  
geführt bei  
**Walter Nestmann**  
Schleifermeister  
Bahnhofstrasse 40.

Wer gibt einem älteren  
mann, gelernten Schlosser,  
**Arbeit ins Haus?**  
Gut erf. in d. Tageblatt-Exped.

### Unübertraffen

bei **Dräsen, Scrophelin,**  
Blutarmut, Hautausschlag, Engl.  
Krankheit, Hals- und Lungen-  
Krankheiten, Husten ist für Kinder  
und Erwachsene eine Kur mit  
meinem beliebten

**bahusen's Lebertran**

Marko „Jodella“  
Der wirksamste und beliebteste  
Lebertran. Gern genommen und  
leicht zu vertragen. Jahresver-  
brauch über 100000 Flaschen.  
Preis Mk. 2.30 und 4.60.  
Weisen Sie Nachahmungen zurück.  
Alleiniger Fabrikant:  
Apotheker **WILH. LAHUSEN**  
in **BREMEN**.

Frisch zu haben in den Apotheken

in Aue, Neustadt und

Schwarzenberg.

2 Zimmer,  
Rühe, Badegabin, Innenklosett  
u. Badehöfe in best. Hause zu  
verm. Näheres Uhländstr. 53.

Wohnung,

5 Piecen, am Wettinerplatz,  
sofort über ab 1. Januar  
zu vermieten.

Näheres im Auer Tageblatt.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten

Grenz-Papststrasse 22, II L.

**Gut möbl. Zimmer**

zu vermieten Bahnhofstr. 27, II.

**Zwei freundlich**

**möblierte Zimmer**

sofort ob. später zu vermieten.

Gut erf. in d. Tageblatt-Exped.

**Ernest Förster**, Möbelgeschäft mit Kraftbetrieb.

**Schuljunge**

für leichtere

Arbeit gesucht.

Emit Georgi, Blumenfabrik, Wettinerstraße 1.

**Faß-Etage**

fertiggestelltes sofort oder später zu vermieten.

Löslingstrasse 1, I.

Verkaufe solange Vorrat reicht:

ff. Rollmops mit Einlage . . . . . 2 Stück 9 Pf.

Hering in Gelee . . . . . 2 Stück 9 Pf.

feinste Patent-Bratheringe . . . 1 Stück 9 Pf.

Bismarckheringe,

feinste Bücklinge und Räucherheringe

ff. marinierte Heringe . . . . 1 Stück 16 Pf.

**Lebensmittel-Centrale**

Mozartstrasse 1. Telephone 357.

## Fröhle und Gesunde

haben große Vorteile durch Eintritt in den  
Verein für zeitgemäße Heilmethoden.  
Auskunft kostenlos durch Apotheker Strehel, Dresden 6, 2.

## Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch

Lobemir-Seife

**Die Beste**  
für den Haushalt.  
Sparsam und ergiebig  
im Verbrauch.  
Schaut die Wäsche an.  
Man schaue genau auf die Firma:  
**E. Oehmig-Weidlich.**



Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kennlich.

Wer liefert pa. Naht od. Stepper, 10 Dgb. inner-

Gleichzeitig suche fleißiges brauchekundiges Mädchen,  
welches gern vormittags im Haushalt hilft, nachmittags im Ge-  
schäft. Freie Station und entsprechender Lohn.  
**Albert Franz, Berlin W, Moabitstrasse 17.**

Einige tüchtige

## Werkzeugmacher

für dauernde Beschäftigung bei guter L. Zahlung gesucht.  
Angebote mit Lohnansprüchen zu senden an

**Maria - Apparate - Fabrik**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Schwenningen a. R. (Wittb.)

## Tücht. zuverläss. Modelltschler

sofort in dauernde Beschäftigung gesucht.

**Ernest Förster**, Möbelgeschäft mit Kraftbetrieb.

**Schuljunge**

für leichtere Arbeit gesucht.

Emit Georgi, Blumenfabrik, Wettinerstraße 1.

**Faß-Etage**

fertiggestelltes sofort oder später zu vermieten.

Löslingstrasse 1, I.